

Programm

der

höheren Bürgerschule zu Eilenburg

zum

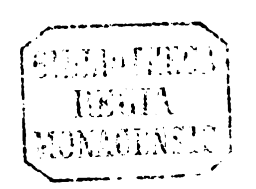
Oster-Examen 1876.

Inhalt:

1. Ueber den historischen Werth der Gedichte des Ermoldus Nigellus. Vom ord. Lehrer Henkel.
2. Schulnachrichten von Dr. Wiemann, Rektor.
3. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Druck von C. A. Schrader in Eilenburg.

1876. Programm Nr. 215.



Ueber den historischen Werth der Gedichte des Ermoldus Nigellus.

Für Beurtheilung der Glaubwürdigkeit eines Schriftstellers ist es nicht unwichtig seine Lebensverhältnisse zu kennen, welcher Nation er angehörte, welche Bildung er genossen, welche Lebensstellung er einnahm. Ermolds Verhältnisse, besonders seine Stellung zum Kaiser und dessen Sohne Pippin, sind nur aus dem Wenigen bekannt, was er selber in seinen Gedichten hier und da andeutet. Danach war er Benedictinermönch in Aquitanien und hatte vielleicht seines Humors wegen die Gunst Pippins, des Königs von Aquitanien erlangt, ihm mochte er auch die Abtei Aniane zu verdanken haben. Wenn die Vermuthung Muratoris richtig ist, daß er kein anderer sei, als Ermenald, Abt von Aniane, so muß er dies schon 824, wo er den Feldzug gegen die Bretonen mitmachte, gewesen sein; denn nur die Aebte zogen an der Spitze ihrer Mannschaft mit zu Felde. Sein Einfluß auf Pippin oder seine Parteistellung muß derartig gewesen sein, daß Ludwig daraus böse Folgen für seinen Sohn fürchtete, möglich auch, daß Ermolds Leben in einem zu grellen Gegensatze zu den Ordensregeln stand, genug Ludwig verbannte ihn, ohne die Sache weiter untersucht zu haben, nach Straßburg, wo er von Bischof Bernold in Zucht genommen ward.[1]) Hier schrieb er seine vier Bücher Elegien über die Thaten Ludwigs, um sich dadurch die Rückkehr zu erwirken. Am Ende des vierten Buches bittet er um Gnade für sein Vergehen, das er nicht ganz ableugnet; nur würde seine Schuld geringer erscheinen, wenn man ihm Zeugniß abzulegen gestatte. Nach Eleg. I. v. 204 war er angeschwärzt. Welcher Art sein Vergehen war, sagt er nicht. Pippin scheint ein sittenloses Leben geführt zu haben,[2]) möglich, daß Ermold daran Theil nahm. Pfund (Einleitung zur Uebersetzung) hält es für mehr als wahrscheinlich, daß er seine Stellung als Spaßmacher und Günstling Pippins zu spöttischen und aufreizenden Bemerkungen über das Hofleben und die Maßregeln Ludwigs und der Kaiserin Judith benutzte, welche von seinen Feinden dem Kaiser hinterbracht wurden. Ermold erreichte seinen Zweck nicht und widmete deshalb Pippin noch zwei Elegien. Erst in den folgenden Jahren scheint er begnadigt worden zu sein; denn 843 schickte ihn[3]) Ludwig mit Aufträgen an Pippin. Auch seine Abtei erhielt er wieder, wie die für das Kloster Aniane 735 und 37 bewilligten Privilegien beweisen.[4]) Ebenso vergaß Pippin seines Freundes nicht; er machte ihn zu seinem Kanzler; wenigstens tragen drei Urkunden Pippins vom Jahre 838 die Unterschriften der Notare ad vicem Hermoldi[5]). —

Gedichte unter solchen Umständen geschrieben, können für die Geschichte nur einen relativen Werth haben; die darin enthaltenen geschichtlichen Ereignisse müssen mit Vorsicht benutzt, die einzelnen Charakterzüge der auftretenden Personen von vornherein als der Wahrheit kaum entsprechend angenommen werden. Zum Theil gilt dies auch von den vorliegenden Gedichten. Das Einzelne wird sich bei näherer Prüfung ergeben. — Ermold gewährt, natürlich nur bis zur Zeit, wo seine Gedichte abschließen, weder eine zusammenhängende Geschichte der Thaten Ludwigs, noch ein Gesammtbild seiner Persönlichkeit. Von den Ereignissen hat er nur eine mangelhafte Kunde, besonders von der früheren

---

[1]) Eleg. IV. 755 u. I. 113. — [2]) Astron. 45. — [3]) Astron. c. 53. — [4]) Böhmer 455. — [5]) Bouquet VI. p. 675.

Zeit Ludwigs; er würde sonst Manches erzählt haben, was für seinen Zweck viel bessern Stoff lieferte, z. B. die Züge gegen Tortosa rc. Dagegen ist er über Ludwigs Kaiserzeit gut unterrichtet, und was er bringt, erzählt er ausführlich oft allzu umständlich, doch ohne Zusammenhang. Freilich mochte sich nicht Alles eignen und manches Jahr aus Ludwigs Regierung auch nichts Erwähnenswerthes bieten. Ueber Ludwigs Persönlichkeit, seinen Charakter, seine Regierung konnte Ermold wohl vermöge seiner Stellung nicht im Unklaren sein. Wenn er trotzdem kein vollständiges Bild von ihm entrollt, so gebot dies der Zweck des ganzen Gedichts. Thegan und der Astronom stehen entschieden auf Ludwigs Seite; aber lassen wenigstens seine Fehler durchblicken. Ermold dagegen schildert ihn von dem einseitigsten kirchlichen Standpunkte aus und hilft sich über Schwierigkeiten hinweg durch Schweigen. Er erwähnt viele hochgestellte und einflußreiche Männer, offenbar, um dadurch den einen oder den andern geneigt zu machen, ein gutes Wort für ihn einzulegen. Er dehnt dies sogar auf Hofbeamte von untergeordneter Stellung aus, wahrscheinlich weil Ludwig ihnen zugethan war. Andere bedeutende Männer dagegen, die damals schon nicht auf Seiten Ludwigs standen, wie Theodulf von Orleans, Wala u. A. übergeht er, um nicht anzustoßen. — Im Allgemeinen kann ihm nicht nachgewiesen werden, daß er die Thatsachen zu Gunsten seines Zweckes entstellt hätte. Wo dies einmal der Fall zu sein scheint, liegt Unkunde, nicht Absicht zu Grunde. Der Chronologie konnte er sich nicht bedienen; aber was er berichtet, bildet eine genaue Reihenfolge, wie sie durchgängig von den gleichzeitigen Annalen bestätigt wird. Nur scheint er sich einigemale gleich zu Anfang zu irren, wo er einleitende Bemerkungen über Ludwig giebt, aber auch hinzufügt, daß ihm diese Dinge weniger bekannt seien. Seine eigentliche Erzählung beginnt erst mit der Belagerung Barcelonas.

Bähr [1]) sagt: Dieses Gedicht ist bei vieler Weitschweifigkeit in unbedeutenden Dingen doch hinwiederum durch manche Nachrichten, die es enthält, in vielen seiner Einzelheiten nicht ohne einen gewissen historischen Werth u. s. w. — Aehnlich Wattenbach; [2]) er nennt sie schmeichlerische Lobgedichte, die als solche kaum zu den eigentlichen Quellen gerechnet werden können; aber doch von mancher Einzelheit uns Kunde geben, und durch ihre Schilderungen vielerlei Aufschluß gewähren über Zustände und Personen der Zeit. Dies ist vollkommen richtig; von manchen Sitten und Gebräuchen, über manche Persönlichkeit giebt nur Ermold Aufschluß, so daß ein Bearbeiter dieser Zeit ihn immerhin wird zu Rathe ziehen müssen.

Erstes Buch.

Nachdem er den Zweck seiner Arbeit angegeben, nämlich sich damit aus dem Banne zu befreien, bittet er um Nachsicht; er sei auf dem Gebiete der Poesie nicht bewandert, sein Talent sei auch zu gering; deshalb bezwecke er auch nicht alle Thaten des Kaisers zu besingen. Sodann beginnt er mit Ludwigs Jugend, wie Karl seine Söhne zu Königen ernannt, Karl Franken, Pippin Italien, Ludwig Aquitanien erhalten habe. — Diese Theilung bestätigt Einhard a. 781: Karl war mit seinen beiden Söhnen Pippin und Ludwig 781 nach Rom gegangen. Dort salbte sie der Papst in feierlicher Handlung und setzte beiden eine Krone aufs Haupt. Pippin erhielt Italien, Ludwig Aquitanien. Daß Karl diese Theilung auf einem Reichstage, wie Ermold 36 sagt, zur Sprache gebracht, wird zwar nicht berichtet, ist aber nach Analogie anderer wichtiger Verordnungen und besonders der Reichstheilung von 806 anzunehmen. Dies geschah wahrscheinlich auf dem Reichstage zu Düren; [3]) denn im folgenden Jahre war Karl mit den Sachsen und darauf mit der Reise nach Rom beschäftigt, so daß für einen Reichstag die Zeit fehlte. An eine wirkliche Theilung, an Selbständigkeit ist nicht zu denken; denn nicht allein ist Ludwig mit dem Heerbanne bald in Sachsen, bald in Italien, stets dem Rufe des Vaters folgend, seine Schenkungen sogar bedürfen der Bestätigung. [4])

[1]) Literaturg. p. 26. — [2]) Deutschl. Geschichtsquellen. — [3]) Einh. a. 779. — [4]) De Marca: Marca Hisp. p. 345.



Die Verse 51 bis 68 umfassen die Jahre 781 bis 796, beziehen sich also bis auf das achtzehnte Lebensjahr Ludwigs; denn der v. 59 erwähnte Zug fand 797 statt. Das ihm von Ermold reichlich gespendete Lob gebührt weniger dem Knaben als seinem Erzieher Arnold,[1]) der an der Spitze eines Staatsrathes stand. In dessen Hände lag also die Leitung des Landes, zumal Ludwig meist beim Vater war.[2]) — Was den Zug nach Spanien betrifft, so sind zwei solche 797 und 798 unter Ludwigs persönlicher Leitung verbürgt. Wahrscheinlich reicht aber Ermolds Kunde nicht über das Gemeldete hinaus. Noch sind hierher die Verse 211 u. 212 zu ziehen, wo er die Mauren bis in den Rouergau vordringen läßt. Dies geschah 793.

a. Die Belagerung von Barcelona.

Ermold giebt als seine Quelle die Sage an. Das ist freilich eine trübe Quelle, doch mag sie, wenn sie wie hier ihrem Ursprunge noch ziemlich nahe ist, wenigstens in den Hauptzügen manches Wahre enthalten.

Sed quae fama recens stupidas pervexit ad aures
Canere incipiam; caetera linquo catis.

Wörtlich gefaßt wäre es auffallend, daß ein Mann, der am Hofe des Königs von Aquitanien in nicht untergeordneter Stellung lebt, selbst ein Aquitanier ist und dort eine Abtei inne hat, so geringe Kenntnisse von den Vorgängen einer kaum vergangenen Zeit hat, daß er ein Factum von solcher Bedeutung etwa 25 Jahr später als frische Nachricht empfängt. Es ist wohl nichts als Schmeichelei, indem er sagen will, daß Ludwigs Thaten noch lebendig in aller Munde seien.

Zuerst schildert er Barcinona und dessen Bewohner. Den Namen hätte die Stadt von den Römern, ebenso ihre Kultur. Stets sei sie ein Schlupfwinkel der maurischen Räuber gewesen, mit starker Besatzung, die alljährlich die Ernte der Franken vernichtete. Mancher Heerführer hätte sie belagert,[3]) mußte sich aber mit der Absicht begnügen; denn die mächtigen Mauern hielten ihre Angriffe ab. Dafür hätten sie aber auch die Felder der Mauren alljährlich verwüstet und versucht sie durch Hunger zu bezwingen; doch die hätten stets vom Meere aus Zufuhr bekommen. So seien lange und oft harte Fehden gekämpft. — Hierher gehört auch, was Herzog Wilhelm von Toulouse in Bezug auf die Stadt sagt:

v. 148: [Gens] Quae mihi nota nimis, et sibi notus ego.
Moenia, castra, locos, seu caetera saepe notavi

und ferner v. 321, wo ein Maure zu Zadun sagt:

Proelia non miscet Bero princeps ille Gothorum,
Quae totiens pepulit lancea nostra procul.

Schon Karl hatte 778 zum Schutze der Grenzen Markgrafen eingesetzt.[4]) 795 organisirte Ludwig nach den Verlusten von 793 die Vertheidigung und setzte über Vich, Cordona und die früher verlassenen Orte, nachdem sie befestigt waren, einen gewissen Borullus als Markgrafen;[5]) daher wird es an Kämpfen nicht gefehlt haben. Hin und wieder befindet sich einiges in den Quellen bestätigt. So gewann etwa 794 ein gewisser Johannes im Gau von Barcelona bei ad Ponte einen Sieg über die Sarazenen. Aus der Beute beschenkte er Ludwig, der ihm dafür einige Ortschaften verlieh.[6]) Daß dann auch die den Grenzen nahewohnenden Fürsten wie Wilhelm von Toulouse und Bero von Septimanien ihre Kräfte an die Gewinnung von Barcelona versuchten, ist wahrscheinlich. Funk nimmt für 798 geradezu eine Belagerung der Stadt durch Bero an. Dieser habe versucht die Stadt auszuhungern; aber Zadun habe eine Flotte ausgerüstet und die Balearen geplündert.[7]) Auch sei Bero deshalb nachher Graf von Barcelona geworden, weil er für dessen Gewinnung etwas wagte.

[1]) Astr. c. 4. — [2]) Astr. c. 5: proceres, quorum consilio respublica Aquitanici administrabatur regni. — 3) v. 78: sed voluisse fuit. Vielleicht ist sat zu lesen. — [4]) Astr. 3. — [5]) Astr. 9. — [6]) Marca Hisp. IV. p. 345. Böhmer 789; von Karl 789, von Ludwig 815 bestätigt. Beide Urk. bei Le Cointe VII. 341. — [7]) Einh. 798.



Ermold erzählt nun Folgendes: Im Frühjahr beruft Ludwig den Reichstag und legt die Frage vor, nach welcher Seite hin ein Kriegszug zu unternehmen sei. Nachdem Sancio Lupus in Bezug auf seine Waskonen eine beruhigende Zusicherung gegeben, räth Wilhelm der Herzog von Toulouse zu einer Belagerung von Barcelona (v. 137—156).

Da als Jahr der Einnahme 801 hier angenommen wird, so wird als dazu gehörig alles hierhergezogen, was der Astr. c. 13 erzählt. Er beginnt mit: aestate hac sequente, und fährt nachher fort: ipso tempore Hludovicus rex coacto populo regni sui, Tolosae de his quae agenda videbantur tractans deliberabat. Daß aus dem aestate sequente häufig nichts zu folgern ist, zeigen viele Beispiele, wo er sich dieser Worte nur als Uebergang bedient. Die Reichsversammlung fand etwa Mitte März statt, wie es Sitte war. Dies würde mit der Dauer der Belagerung, nämlich 7 Monate stimmen. Ermold läßt, wenn man aus der Anwesenheit und den Worten des Lupus schließen kann, den Aufstand der Waskonen als gedämpft erscheinen, während der Astr. den Reichstag über die vorgeladenen Empörer erst aburtheilen läßt. Daß sich die Schuldigen gestellt hätten, ist unwahrscheinlich. Vielleicht ist an gefangene oder ausgelieferte Hauptanstifter zu denken. Es hindert auch nichts anzunehmen, daß sich die Empörung der Waskonen auf die Grafschaft Fedentiacus beschränkt habe. Dann konnte aber bei der Nähe von Toulouse die Sache mit geringen Streitkräften bald abgethan sein. Die Anwesenheit der Waskenfürsten berichtet nur Ermold, ist aber wahrscheinlich, da das Chron. Moiss. a. 803 die des Heerbannes bezeugt. Läßt man diese als Folge des unterdrückten Aufstandes erscheinen, so kann letzterer — der Astr. scheint hier nachzuholen — gegen Ende 800, die Dämpfung noch im Laufe des Winters stattgefunden haben. Funk, der für Belagerung Barcelonas 803 annimmt, setzt die Empörung 802.

V. 171—183: Ludwig, längst über die Belagerung schlüssig, spricht sich dafür aus und gelobt nicht eher abzulassen, bis sich die Mauren zur Schlacht gestellt, oder ihm die Thore geöffnet hätten. Die Fürsten spenden Beifall. Der Zug ist damit beschlossen, und Ludwig läßt den Heerbann zum Herbst entbieten.

Hiernach entsteht der Gedanke der Unternehmung bei Ludwig; der Herzog von Toulouse regt ihn im Reichstage an; vom Kaiser ist nicht die Rede, wiewohl Ermold eine Andeutung giebt. In seiner Anrede läßt er Wilhelm sagen:

v. 141: Virtus celsa tibi, et rector sapientia magne
Concordi voto patris ab amne meant.

Auch der Astr. sagt nur: his peractis succedente tempore visum est regi et consiliariis suis, ut ad Barcinonam expuguandam ire deberent. Dagegen sagt das Chron. Moiss. 803 — misit Karolus imp. Ludovicum filium suum, regem Aquit. ad obsidendam et capiendam civitatem Barchinonam. Ohne Zweifel geschah der Zug auf Karls Befehl, wie bei dem Zuge gegen Huesca und in vielen anderen Fällen bezeugt ist.[1]) Auch Ermold ist dies nicht unbekannt, wenn er sagt, daß Bero die Stadt nach der Einnahme erhielt Carolo tribuente.[2]) Der Kaiser hielt seine Oberhoheit bis zu seinem Tode aufrecht, er forderte und fand Gehorsam bei seinen drei Söhnen. — Den festen Entschluß die Stadt diesmal zu nehmen, deutet Chron. Moiss. mit ad obsidendam et capiendam an; noch mehr aber die ungewöhnlichen Rüstungen; denn außer dem Heerbann Ludwigs, den Wasken, Gothen, Franken und Aquitaniern, die Ermold aufzählt, nennt Chron. Moiss. noch den von Burgund und Provincia; wozu also unbedingt Karls Zustimmung nöthig war, da diese Länder nicht Ludwig gehörten. Eine Berathung hierüber geschah vielleicht auf dem Reichstage von Tours. Juni 800.[3]) Freilich konnten die dort getroffenen Dispositionen sich zunächst auf die drohenden Bewegungen El Hhakems beziehen.

[1]) Einh. an. 757. — [2]) III. 555. — [3]) Chron. Moiss. 800.



b. Dauer der Belagerung.

Nach Einhard[1]) müßte die Belagerung 799 begonnen haben. Ihm folgt Foß und auch Pertz, der den Reichstag von Toulouse 799 setzt.[2]) — Aus der Erzählung des Astr. geht nur hervor, daß B. innerhalb eines Jahres belagert und nach Eintritt des Winters erobert wurde. Das Heer hat noch nicht überwintert; denn der von ihm erwähnte Hüttenbau, der die Araber zur Verzweiflung bringt, schließt einen früheren aus.

Mit ihm stimmt im Ganzen das für aquitanische Angelegenheiten wichtige Chron. Moiss. Es heißt dort nur noch bestimmter: et obsiderant mensibus septem. Ebenso sagt Condé, der nur arabischen Quellen folgt (I. c. 32): Die Ungläubigen hätten B. nach einer Belagerung von 7 Monaten gegen Ende des Jahres 185 d. H. [20. Jan. 801] eingenommen. C. 30 herrscht bei ihm in Betreff der Jahre 797 bis 799 Verwirrung. Wenn Funks Annahmen richtig sind, dann konnten die Franken 800 in Spanien nichts unternehmen; denn El Hhakem selbst drang gegen die Grenze vor, nahm Huesca, Lerida, auch Gerona, und als er sich wieder nach Süden gegen seinen Oheim wenden mußte, ließ er ein Beobachtungscorps unter Abdelkerim und Foteis zurück; erst 801 werden diese abberufen. Damit fiele Einhards Angabe. Will man jedoch, wie Lemke II. 565, diesen Zug, den andere arabische und fränkische Quellen nicht erwähnen, und der vor der Belagerung B. eine Besitznahme Geronas bedingt, die freilich auch Condé, aber nur er allein, meldet, zu den Irrthümern rechnen, so könnte biennio obsessa auch so verstanden werden, als habe man innerhalb dieses Zeitraumes mehreremale Versuche gemacht die Stadt zu nehmen. Wir folgen also dem Chron. Moiss. und nehmen eine siebenmonatliche Belagerung an.

Anders Ermold; den Anfang der Belagerung setzt er in den Anfang des Herbstes.

v. 183: Virgine ut primum Titan conscenderit astrum
Et soror in propria sede sequetur iter.

Pertz erklärt: post auctumni initium crescente luna. Daß Ermold sich vor dieser Zeit keine Franken vor B. denkt, zeigt der ganze Zusammenhang; so

v. 269: Undique conveniunt Francorum more catervae,

dann die Ankunft der Fürsten, wie sie ihre Zelte aufschlagen, der Schreck der Araber und die Frage des Zadun

v. 318: Quis novus iste sonus, o socii?

Damit ist nicht ausgeschlossen, daß Bero u. A. schon öfter B. zu nehmen versuchten, wie Ermold 77 sagt; dies ist sogar wahrscheinlich. Aber Ludwig findet den Bero nicht schon vor B., sondern bringt ihn erst mit.

Einen geringen Anhalt für die Dauer der Belagerung gewährt

v. 379: Haec quoque bis denos res per contraria soles.

Neuere verstehen unter soles Monate, obwohl sol nur für Tag, später bisweilen für Jahr gebraucht wird. Ermold selbst sagt v. 497, und dies ist die andere Zeitbestimmung bei ihm:

Altera luna suos complebat in ordine soles,

wo soles offenbar Tag bedeutet. Dies würde als Dauer der Belagerung erst 20 Tage, dann noch etwas über einen Monat ergeben, im Ganzen 8—11 Wochen. Daß die Stadt in so kurzer Zeit nicht ausgehungert werden konnte, ist leicht begreiflich. Wenn Ermold aber unter soles Monate versteht, dann kommt er der Wahrheit allerdings näher. Sein Bericht ist also in sofern falsch, als er das Belagerungsheer erst im Herbst vor B. erscheinen läßt, während es bereits im Frühjahr etwa Mitte April dort war. Der zweite Irrthum ist der, daß er Ludwig von vornherein der Belagerung beiwohnen läßt. Der Astr. erzählt, das Heer sei in drei Theile getheilt, mit dem einen

[1]) Ipsa aestate capta est B. civitas in Hispania jam biennio obsessa. — [2]) Anmerk. zu v. 111. —



sei Ludwig in Roussillon geblieben, und weiter unten, Ludwig sei erst herbeigerufen, als man die Uebergabe der Stadt nahe bevorstehend glaubte; aber sie habe sich dann noch sechs Wochen gehalten. Aehnlich erzählt Chron. Moiss., daß Ludwig herbeigerufen sei, als die Uebergabe bevorstand, um ihm die Ehre eines solchen Sieges zu überlassen. Ermold beschränkt also die ganze Belagerung auf die Zeit von Ludwigs Anwesenheit. Daß er hier aus Unkenntniß irrt, zeigt der Mangel an jeder Andeutung des richtigen Thatbestandes. Er weiß nichts von der zweckmäßigen Eintheilung in ein Belagerungs-, Beobachtungs- und Reservecorps, ersteres der Sarazenen, letzteres vielleicht der Waskonen wegen; Dispositionen, die ihm gewiß Stoff liefern konnten Ludwigs Lob zu singen.

c. Die Gefangennahme des Statthalters Zaddo.

Als die Vertheidiger, erzählt Ermold weiter, schon kampfesmüde waren, Mangel an Lebensmitteln litten, auch keine Hilfe von Corduba erschien, forderte sie Zadun[1]) auf die Stadt zu übergeben (v. 427—32). Er beruhigt sie und verspricht selbst nach Corduba zu gehen; doch sollten sie unter allen Umständen die Stadt halten und sich in keinen offenen Kampf einlassen (v. 433—48). Bei dem Versuche sich durchzuschleichen, wird er durch das Wiehern seines Rosses verrathen und gefangen zu Ludwig geführt. Der läßt ihn an die Mauern bringen und durch ihn die Stadt zur Oeffnung der Thore auffordern, jedoch ohne Erfolg (v. 449—96).

Ermold läßt dies vor Beginn des zweiten Monats der Belagerung geschehen, also während der Belagerung überhaupt.

Auch hierin weichen die übrigen Quellen von einander ab. Einhard sagt nur, der Statthalter Zatun und mehrere andere Sarazenen seien gefangen. Zwar bleibt unbestimmt, wann er gefangen wurde; wenn aber, wie nachgewiesen, die Stadt nach Eintritt des Winters genommen wurde, so muß er etwa im August, also während der Belagerung gefangen sein; zumal Einhard ihn und den Roselmus noch vor October nach Aachen kommen läßt. Wenn er aus Zaddos Gefangennahme auf Einnahme der Stadt schließt, so mochte wohl der Ueberbringer des Gefangenen den Fall der Stadt als bevorstehend schildern. Auch nach dem Chron. Moiss. ist Zaddo während der Belagerung gefangen, aber vor Ludwigs Ankunft, dessen Anwesenheit übereinstimmend mit dem Astr. die Dauer von 6 Wochen hatte.

Anders erzählt der Astr. c. 13: Aestate hanc sequente Zaddo, dux Barcinonensis, suasus est a quodam, sibi ut putabat amico, Narbonam usque procedere. Qui comprehensus Hludowico regi est adductus et patri Karolo perductus. Aus dem Zusammenhange geht hervor, daß er sich dies um die Zeit des Reichstages zu Toulouse, also vor der Belagerung denkt; er läßt aber ganz unentschieden, ob Zaddo feindliche Absichten hat, oder nicht. Petrus de Marca (p. 284) meint, Zaddo sei dahin gegangen, als die Stadt nicht mehr zu halten war, um günstige Bedingungen von Ludwig zu erhalten. Funk: um bei den Aquitaniern den Schrecken zu erhalten, den Hakens Ankunft erregt hatte (a. 800), und um dieselbe über den Abzug des Grenzheeres (Foteis und Abdelkerim) zu täuschen. Er läßt also Zaddo zwei Jahre vor Barcelonas Einnahme gefangen werden. Dieser Zug setzt voraus, daß die Franken 800 jenseits der Pyrenäen alles verloren hatten, also auch Gerona (wie Condé will) was nicht unmöglich wäre. Wenn aber die Lage wirklich derartig war, umsomehr mußten die fränkischen Grenzgrafen auf der Hut gewesen sein, und da überdies Ludwig 801 sehr gerüstet war, — Zaddos Unternehmen müßte etwa März oder Anfang April stattgefunden haben — so ist ein Vordringen Zaddos bis Narbona sehr unwahrscheinlich. Funk stützt sich auf Chron. St. Dionys[2]) et in ipso anno Sarracini exierunt foras, et a Francis interfecti sunt. Das kann aber auch auf die Belagerung bezogen werden, ganz abgesehen von der auffallenden Dürftigkeit der Nachricht, die

[1]) Ann. Xant: Azotus, Einh.: Zatun, Chron. Moiss.: Sathon, Astr.: Zaddo. Solche Unsicherheit herrscht überhaupt bei arabischen Namen. — [2]) Mon. Germ. I. Ann. s. Amandi a. 801.



nicht einmal den Fall Barcelonas enthielt. In Bezug auf spanische Angelegenheiten sind die fränkischen Quellen freilich alle unvollständig.

In dem obigen Bericht des Astron. hat dieser wahrscheinlich den Namen mißverstanden, und da er sich nicht erklären konnte, was Zaddo eigentlich in Norbona gewollt, so schrieb er auch so unbestimmt. Setzt man für Narbona Corduba oder Cardova so stimmt alles. Zaddo wurde im Sommer während der Belagerung, als er nach Corduba zu gehen versuchte, gefangen, zu Ludwig geführt, der noch bei Roussillon stand, und endlich zu Karl gebracht.

Wenn Ermold den Zaddo erst nach der Einnahme mit der übrigen Beute unter Bigos Führung zu Karl bringen läßt, so wird dies zwar durch Chron. Moiss. bestätigt, dennoch ist Einhards Angabe die richtigere.

Mit der Thatsache, daß Ludwig mit einer Heeresabtheilung bei Roussillon stehen blieb, mag Ermolds Angabe von dem Anfange der Belagerung Anfang Herbst zusammenhängen. Er stimmt wenigstens mit den Uebrigen insofern, als er Ludwig im Sommer nicht am Kriege theilnehmen läßt. Der König hätte sich unterdeß frommen Beschäftigungen hingegeben.

190. Dat pia christicolis moenia digna satis.
Namque ferunt multas monachorum rite catervas
Instituisse Deo sub ditione sua,
Quod quis nosse cupit, rogo, regna Aquitania peragret.

Die Klöster scheint Ermold nach v. 194 selbst besucht zu haben, nur weiß er nicht (v. 191), ob sie alle von Ludwig herrühren. Uebrigens findet sich jenes sowohl, als die Neigung des Königs, mit Mönchen zu verkehren, wie hier mit Datus (v. 260) bestätigt beim Astr. c. 19, wo es unter anderen heißt: „Vorzüglich fühlte er sich zu denen hingezogen, die um des Herrn willen all das Ihrige verließen und eines beschaulichen Lebens theilhaftig zu werden strebten. Denn bevor Aquitanien von ihm regiert wurde, war dieser Staat herabgekommen, aber unter ihm erstarkte er wieder, so daß er sogar selbst das denkwürdige Beispiel Karlmanns nachzuahmen Verlangen trug und das Höchste eines beschaulichen Lebens zu erreichen strebte." Und weiter unten: Et quidem multa — ab eo sunt in ejus dicione reparata, immo a fundamentis aedificicata monasteria, sed praecipue haec. Er führt nun 25 Klöster Aquitaniens an, von denen nach Bouquet 4 unbekannt, 12 zu den wiederhergestellten, 8 zu den neugegründeten gehören; darunter Conchae, dessen Gründung Ermold so erzählt: In dieser Gegend soll zuerst ein gewisser Datus mit seiner Mutter gewohnt haben. Bei einem plötzlichen Ueberfalle plünderten die Sarazenen sein Besitzthum und raubten die Mutter. Datus, der sich zur Vertheidigung mit andern vereinigt hatte, verfolgte die Feinde, konnte aber nicht verhindern, daß sie sich mit der Beute in ein Kastell warfen. Während er es belagerte, bot ihm ein Maure die Mutter und andere Beute für sein schön geschmücktes Roß an; wenn er sich weigere, würde jene getödtet. Datus verachtete die Drohung und mußte nun mit ansehen, wie die Mutter einen qualvollen Tod erlitt. Das ergriff ihn, der sie hätte retten können, so gewaltig, daß er Wehr und Waffen ablegte und fortan als Einsiedler ein frommes Leben führte (v. 207—258). Ludwig hörte hiervon, ließ Datus zu sich kommen und legte mit ihm gemeinsam den Grundstein Conchaes.

Der Zug der Sarazenen fand 793 statt. Die Einzelheiten sind zwar nicht verbürgt, entbehren aber der Wahrscheinlichkeit nicht. Ermold wird sie in Conchae selbst gehört haben. Die Gründung des Klosters in Verbindung mit Datus ist bestätigt in einem Diplom Ludwigs a. 819, wo er unter andern sagt, daß Dado den Ort, den die Sarazenen in eine Einöde verwandelt hatten, passend gefunden habe zur Gründung.[1])

[1]) Bouquet VI. 517.

Fraglich ist nur, ob Ludwigs Verkehr mit Datus in die Zeit fiel, wo er mit dem Reservecorps bei Roussillon stand. Wenn Ermold richtig erzählt, so hat jener sich in der Nähe von Conchae aufgehalten. Alle Neueren setzen die Gründung zwischen Reichstag und Belagerung. Sie stützen sich wahrscheinlich auf v. 189: Rex pius interea Christi succensus amore cet. und v. 267, wo er nach Erzählung der Gründung fortfährt: Interea regis proceres populique — jussa agunt. Aber hieraus geht nichts hervor. Ermold will offenbar die Zwischenzeit ausfüllen und beginnt auch richtig, verliert sich dann aber ganz ins Allgemeine:

Namque ferunt multas monachorum rite catervas
Instituisse Deo sub ditione sua,

indem er auf Ludwigs Klostergründungen überhaupt zu sprechen kommt; daß diese alle in der Zwischenzeit geschehen seien; wird Ermold selbst nicht geglaubt haben. Als Beispiel erzählt er dann die Gründung von Conques, läßt aber zweifelhaft, ob sie in dieser Zeit geschah.

Da Ermold von der Aufstellung dreier Heere nichts weiß, so weiß er auch nicht, was der Emir zur Rettung der Stadt that. Es ist dies freilich eine richtige Folge seiner Zeitannahme; denn keine Quelle berichtet von einem Angriffe der Sarazenen während der letzten Zeit der Belagerung. Der Astr. erzählt, die Belagerten hätten nach Corduba um Hilfe geschickt, und der König der Sarazenen habe ein Heer vorgehen lassen. Dies wagte nichts gegen den Herzog von Toulouse, wandte sich gegen die Asturier und wurde aufgerieben. Condé (c. 32) läßt zwar den Emir sich rüsten, der Abmarsch sei aber durch den Fall Barcelonas unnöthig geworden. Die Unrichtigkeit erhellt schon daraus, daß Hakem 7 Monate zur Rüstung gebraucht habe; denn nach Condé fiel die Stadt gegen Ende 185 d. H. also Jan. 801. — Der Astr. erzählt das Richtige.

Auch Ermold setzt voraus, daß die Belagerten nach Corduba um Hilfe sandten. Der Statthalter Zaddo ermuntert seine Genossen mit den Worten:

v. 329. Eia agite sotii, muros servamus ab hoste
Auxilium nobis Corduba forte feret.

und weiter unten sagt ein Maure zu Zaddo:

v. 429. Corduba nulla tibi promissa juvamina mittit.

Er spricht auch, wenn man es so verstehen will, von einem Ersatzheere; er läßt Ludwig sagen:

v. 471. Zadun ad Hispanos cupiens properare catervas,

aber die Gründe, welche dies Heer abhielten der Stadt Hilfe zu bringen, erwähnt er nicht.

d. Personennamen.

Im Gefolge Ludwigs vor Barcelona werden mehrere vornehme Männer genannt:

v. 273: Parte sua princeps Vilhelm tentoriu figit
Heripreth, Lihuthard, Bigoque, sive Bero,
Santio, Libulfus, Hiltibreth atque Hisimbard.

Wilhelm ist nach Ermold dux ab urbe Tolosana (v. 137 u. 160); comes nennt er ihn v. 172, princeps 273. Er erscheint als Ludwigs erster Rathgeber, der in der Versammlung zuerst auftritt, als tapferer kundiger Heerführer, der sich schon manchmal mit den Sarazenen gemessen hat (148); als vornehmster Fürst nach dem Könige, wenn auch immer dessen Diener (158). So auch vor Barcelona, wo er dem Zwecke des Gedichts gemäß zwar nicht als Lenker des Ganzen auftritt, aber doch als der, dem Ludwig seine Befehle überläßt (475); das Verhältnis zu Ludwig scheint ein vertrautes zu sein:

v. 472: Testor utrumque caput humeris fortasse recumbens
Vilhelmi comitis,

sie umarmen und küssen sich (158); Ludwig versichert ihn seiner und seines Vaters Gnade (159). Um so auffallender ist die kriechende Schmeichelei, die Ermold ihn in den Mund legt:



v. 148: Poplite flexato lambitat ore pedes:
O lux Francorum, rex et pater, arma decusque
Qui meritis patres vincis et arte tuos.

Ueberschwängliche Worte, wiewohl man. v. 148 als etwaige sonst nicht bekannte Sitte gelten lassen kann. —

Außer was sich beim Astr. über Wilhelm findet, enthalten Nachrichten: zwei von W. selbst ausgestellte Urkunden, das zur Sicherung seiner Stiftung Gellona von ihm ausgestellte Testament und zwei Diplome Ludwigs. Von einer erhaltenen Biographie [1]) ist Verfasser und Zeit unbekannt.

Wahrscheinlich ist W. Familie mit den Karolingern verwandt gewesen. Ein altes Martyrologium des Klosters Gellona [2]) sagt u. a.: — pater ejus (S. Wilhelmi) fuit Theodericus mater Aldana soror Hildrudis et Landradae; letztere aber ist als Karl Martells Tochter bekannt. [3])

Mit diesem Theodericus ist vielleicht der bei Einhard: Theodericus comes propinquus regis (a. 782) genannte identisch. Ferner sagt Thegan (c. 36) von W. Sohn Bernhard: qui erat de stirpe regali, et domni imperatoris ex sacro fonte baptismatis filius. Desselben Bernhards Gemalin Duodona schrieb 841 zur Unterweisung ihres Sohnes Wilhelm ein liber manualis, wo es am Ende lautet: Inchoatio hujus libelli secundo anno obitus Ludovici quondam mei fratris. — De Marca aber, [4]) der das Original sah, bezeugt, in der Handschrift stehe deutlich: „condam Imperatoris.“ Mabillon hatte von dem Buche allerdings nur eine Abschrift, wie er selbst sagt. [5]) Zu beachten ist noch, daß Duodona in der Vorrede sagt, sie habe ihre eheliche Verbindung mit Bernhard a. XII. dom. Ludovici im Palast zu Achen gefeiert. Alles zeigt wenigstens das W. aus vornehmem Geschlechte war und der königlichen Familie nahe stand.

Die verschiedenen Benennungen bei Ermold dürften absichtslos und nach Bedürfniß gebraucht sein. Die unzweifelhafte Verwechselung von comes und dux bemerkt schon Mabillon. Ob bei den Franken beide Bezeichnungen zu führen Sitte war? Bei den Westgothen kommt es vor; so heißt es in Unterschriften z. B. des Concils zu Toledo: N. N. Dux et comes. Lembke (p. 177) sagt, wenn sich ein dux zugleich comes nenne, so zeige dies an, daß er in die Umgebung des Königs aufgenommen sei. — Wilhelm selbst nennt sich in den oben erwähnten Urkunden: Wilhelmus g. D. Comes; ebenso nennt ihn Ludwig, wohl mehr in Rücksicht seiner Hofstellung: (Bouquet VI. p. 435 und 456) — petente domno Guilelmo Monacho, qui in aula genitoris nostri Karoli Aug. Comes exstitit clarissimus. Die Benennung des Astron. dux und ducatus Tolosanus ist ungenau; selbst noch unter Karl dem Kahlen ist nur von comes und comitatus Tolosanus die Rede. Auch de Marca kennt nur comites. W. war am Hofe Karls erzogen, und da er sich in jeder Beziehung trefflich zeigte, so gewann ihn Karl lieb und vertraute ihm jenen wichtigen Posten an. [6]) Zunächst unterwarf er die Waskonen. 793 war Ludwig mit dem Heerbann in Italien; da ging Abdherramans tapferer Feldherr Abdelmelic über die Pyrenäen mit einer bedeutenden Macht, gegen die der Herzog W. sich nicht halten konnte. Trotz großer Tapferkeit unterlag er am Flusse Oliveio (Orbieu).

Am genauesten erzählt Chron. Moiss. a. 793; Einhard ohne Wilhelm zu erwähnen. — Bei der Belagerung B. führte er erst das Beobachtungscorps an den Ebro und leitete dann, als ein Entsatz nicht mehr zu fürchten war, die Belagerung selbst. Sein inniges Verhältniß zum Könige, wie es bei Ermold hervortritt, bestätigt der Astr. und Ludwig selbst in einer Schenkungsurkunde vom Jahre 807. [7]) Der vielen Kämpfe müde verlies er seine weltliche Stellung, gründete mit Witiza das Kloster Gellona in Septimanien und brachte dort seit 806 den Rest seines Lebens unter frommen Uebungen zu. Er starb etwa 812, sicher noch vor Karl d. Gr. [8]) und wurde unter die Heiligen

[1]) Mab. Act. SS. s. 4. pars I. pag. 192—217. — [2]) Bouquet V. p. 375. — [3]) Mon. G. II. p. 267. — [4]) Marca Hisp. 4, 349. — [5]) M. 5 III. T. I. 750. — [6]) Astr. 5. — [7]) Bouq. VI. p. 435. — [8]) migavit ab hac luce V. Kal. Junii. — Vita c. 22.

gezählt. Nach Vaisette[1]) besangen die französischen Romanzendichter seine Thaten, wie in ähnlicher Weise Roland bei den Deutschen als Held gefeiert wird.

Heripreth kommt nur hier unter den Fürsten von Barcelona vor. Der Astr. kennt ihn; er machte 811 einen Zug gegen Tortosa mit. Die Tüchtigkeit der Führer brachte die Stadt in 40 Tagen zu Falle. Er wird allgemein für einen Sohn Wilhelms v. Toulouse gehalten, weil ihn die Quellen als Bruder Bernhards und diesen als Sohn Wilhelms bezeichnen.[2]) Er gehörte der kaiserlichen Partei an, deren Haupt Bernhard war. Seit 820 war er Markgraf von Barcelona,[3]) seit etwa 828 Herzog von Septimanien und wird 829 zum Schatzmeister vom Kaiser ernannt.[4]) Bei der 830 ausgebrochenen Verschwörung Pippins entkam Bernhard; seinen Bruder Heribert, aber ließ Lothar blenden und gefangen setzen. Welche Rolle er eigentlich gespielt, geht aus den Quellen nicht hervor.[5])

In seinem Testamente vom Jahre 804[6]) giebt Wilhelm eine Genealogie seines Hauses; er nennt seine Eltern, seine beiden Frauen, drei Brüder, zwei Schwestern und als Kinder nennt er: Barnardum, Witcharium, Gotcelmum und Helimbruch. In einer andern Urkunde nennt er noch einen Bruder und als Kinder: Witcarius et Hildehelmus et Helimbruch. Das läßt auf Unvollständigkeit schließen; denn wie Heribert als Sohn, ist Gerberga noch als Tochter nachzuweisen.[7])

Endlich erwähnt noch Dodona, Bernhards Gemalin, in ihrem liber manualis den Heribert. Sie führt die bereits Verstorbenen an und befiehlt dann ihrem Sohne, den Namen seines Oheims Aribert, falls er stürbe, hinzusetzen zu lassen. Dies ist offenbar Heribert und da das Buch zwei Jahre nach dem Tode Ludwigs angefangen wurde,[8]) so muß der Geblendete damals noch gelebt haben.

Lihuthart ist oben schon erwähnt als Graf von Fezensac. Karl hatte die Grafschaft Fedentiacus nach dem Tode des Burgundio, eines Basken, getrennt und sie dem Liuthard, einem seiner Getreuen gegeben, nicht ohne heftigen Widerstand der Basken, die eingeborene Fürsten haben wollten.[9]) 811 nahm er an dem erfolgreichen Zuge gegen Tortosa Theil.[10]) Sonst ist er nicht bekannt.

Bero ist nach Ermold Gothenfürst und hat manchen vergeblichen Versuch auf Barcelona gemacht. Lib. III. c. 555 sagt er noch von ihm: Qui Parchinonam Carolo tribuente tenebat. Dies geschah aber gleich nach der Einnahme, wie der Astr. erzählt.[11]) Er scheint einen der vielen Gaue gehabt zu haben, in die die spanische Mark schon von Karl getheilt war.[12]) Nach den Capitularen gab es ein comitatus Helenensis, Gerundensis mit Emporitana, Ausonensis und Urgelensis. Die zweite Grafschaft hat in dieser Zeit Rostagnus (Astr. 13), die dritte: Borellus (Astr. 8). Vielleicht war Bero Graf von Elna oder von dem südlichsten Theile Aquitaniens, der auch Gothica genannt wird,[13]) und erhielt die neue Grafschaft Barcelona dazu, aber in der Weise, daß ihm alle übrigen Grafen der Mark untergeben waren. Von seinem Nachfolger Bernhard sagt wenigstens der Astr. 48: Hispaniarum partium et limitum comes. Bero wäre somit der erste Markgraf der nachher bedeutenden Grafschaft Barcelona, später Catalonien, gewesen.[14]) C. 14 erzählt der Astr. einige kühne Züge von ihm. Endlich findet sich sein Name unter Karls Testament.

Libulf und **Hiltibreth** sind sonst nicht bekannt. Foß hält diese sowie Bigo und Isembard für die Grafen der 4 Hauptdistrikte der Grenzgrafschaft Toulouse (comit. Redensis, Albigensis, Ratenicus und Caturcinus). Das mag sein; aber schwerlich macht Ermold seine Angaben nach solchen Gesichtspunkten; ebenso gut könnte man in jenen beiden die Führer des Heerbannes von Provence und Burgund erkennen. Sie werden sich vor Barcelona ausgezeichnet haben, so daß die Leute ihre Thaten erzählen.

---

[1]) Abrégé p. 793. — [2]) v. Guilelmi vita c. 25, und das Testament. — [3]) Einh. 820 etc. — [4]) Astr. 43. Einh. 829. — [5]) Vita Walae c. 10; Astr. c. 45. Nithard X. I. 3; Ann. Bertin. 830. — [6]) Mab. III. p. 70. — [7]) Theg. 52. Astr. c. 52. cf. Nith. I. 5. — [8]) p. 750: inchoatio hujus libelli II. anno obitus Ludovici. — [9]) Astr. 13. — [10]) Astr. 16. — [11]) post haec Bero comite ob custodiam relicto cum Gothorum auxiliis. — [12]) Petrus de M. p. 253 c. 7. — [13]) cf. die Theilung von 806 und .constitutum Ludovici de Monasteriis bei Bouquet VI. 407. — [14]) cf. Petrus d. M. H. III. 17.



Vigo ist nach Ermold Graf (273), der den Dienst eines Sendboten versieht. Er überbringt den Vasallen den Befehl zur Heeresfolge; den gefangenen Zaddo und die Siegestrophäen geleitet er zum Kaiser (543). Er ist Günstling Ludwigs (179 amatus B., 601 bonus B.); schon am frühen Morgen hat er Zutritt beim Könige.

II. 107: Suetus erat dominum visere mane suum.

Daher ist er der Erste, der bei der Nachricht vom Tode Karls zu ihm eilt und Trost spendet. Dann ist noch [II. 483—86,] gleich nach Abreise des Papstes Stephans der Tod Vigos erwähnt; die Trennung von Ludwig sei ihm schwer geworden; der Kaiser aber habe seine Gnade auf die Söhne Vigos übertragen und ihnen um des Vaters willen dessen sämmtliche Güter und Einkünfte verliehen.

Die übrigen Quellen geben nur wenige zerstreute Nachrichten. Der Astr. nennt ihn nicht. Ein Diplom Ludwigs für das Kloster Novaisse a. 793 trägt unter anderen auch seine Unterschrift und zwar Vico.[1]) — Nach einem Diplom Karls des Kahlen a. 844 scheint er das Kloster Fossatum gegründet zu haben.[2]) Ludwig gab ihm seine Tochter Elpheid zur Ehe; er muß ihm deshalb wohl sehr lieb gewesen sein und sein ganzes Vertrauen besessen haben. Jene Angabe ist zugleich mit seinem Tode berichtet in an. Lauriss. 816: Picco (Biego de amicis = an. Hildesh.) qui et filiam imperatoris (nomine Elpheid = ann. H.) duxit uxorem, defunctus est. Noch erwähnt ihn Flodoard[3]) in seiner vortrefflichen Geschichte der Remenser Kirche. Ludwig habe das Kloster S. Petri seiner Tochter Alpaid geschenkt. Ihr Mann Bego ließ ein dort befindliches Bethaus niederreißen, weil er sich an der Thür den Kopf stark verletzt hatte, eo quod statura procerus fuerit et erecto collo ambulaverit. Liber III, c. 40 werden als Söhne genannt Letard und Ebrard. Das Kloster St. Maur des Fossés hat übrigens nicht er, sondern Chlodwigs Mutter gegründet,[4]) er hat es nur erneuert.

Aus dem Wenigen geht hervor, daß Ermolds Angaben Vertrauen verdienen; auch die Zeit ist richtig; denn nach Einh. a. fällt der Besuch Stephans 816. Funk p. 40 hält ihn und Witiza für die, welche, um ihren Einfluß nicht zu verlieren, Ludwig zu überreden wußten nicht in ein Kloster zu gehen.

Isembard ist sonst nur noch vom Astr. genannt; er nahm 809 an dem kühnen Zuge längs des Ebro Theil. Der Name kommt zwar noch in einem Diplom Ludwigs 838 vor, aber in dieser Zeit mag jener Isembard wohl nicht mehr gelebt haben.

Endlich nennt Ermold noch Lupus Santio v. 129—36. Diese Verse werden verschieden erklärt. Es heißt v. 129: Haec rex: atque Lupus fatur sic Santio contra. Daß Lupus zuerst auftritt, wird motivirt durch v. 130. Santio, qui propriae gentis agebat opus, also weil er ein Fürst der Waskonen seines eigenen Volkes Angelegenheiten leitete und eine selbständige Stellung und höhern Rang einnahm als die fränkischen Grafen. Die Abhängigkeit der Waskonenfürsten scheint nur in Leistung der Heeresfolge bestanden zu haben. Erst 801 hatte Karl es gewagt, die durch den Tod des Burgundio erledigte Grafschaft Fedentiacus einem Franken zu geben, sonst sind nur einheimische Fürsten aus dem Hause Eudos bekannt und zwar bis zur Zeit Karl des Kahlen.[5])

Zu bemerken ist noch, daß Ermold bei ihm nichts von Kniebeugung und Fußkuß erwähnt; sonst vergißt er dies nicht (cf. 38, 178, 547, II 33.).

v. 131. Wascorum princeps, Caroli nutrimine fretus.

Muratori erklärt: pui nutritus erat in aula Karoli; Pfund übersetzt: „Als Karls Zögling sich fühlend.“ Foß: „Dem Sohne Karls vertrauend.“ Nutrire ist zwar stehender Ausdruck für solche, die am Hofe erzogen sind, aber nutrimen, besonders mit fretus verbunden, scheint noch eine andere Bedeutung zu haben.

---

[1]) Bouq. VI. p. 45. — [2]) Mon. Fassatense ad petitionen Bigonis quondam illustris comitis susceptum fuisse sub suo mundeburde atque defensione ad Lud. Ro. imp. — [3]) Baluz Capit. 5 II. p. 1454. — [3]) h. Rem .II. c. 12 ed: le Jeune. — [4]) Mab. Astr. 55. 5 II. 591. — [5]) vid. Praec. Carol. C. pro Mon. Alaon. Bouq. III.



Ermold braucht es so noch öfter, z. B. sagt Karl:

II. v. 7. Audite o proceres nostro nutrimine freti,

und Ludwig zu seinem Sendboten (famuli) ebenso. Nutrimen scheint hiernach Nahrung, Unterhalt, Einkünfte zu bedeuten, die erlangt oder vermehrt werden durch königliche Gnade. Was Hoffitten anbetrifft, ist Ermold unterrichtet; er wird hier eine bei Anreden übliche Phrase anwenden, die etwa den Sinn hat: „die ihr unsrer Gnade gewärtig seid." Nur Untergebene werden so angeredet; Ermold wird daher, wenn man ihm hier mehr als Phrase zutrauen will, mit dem Zusatze das in v. 130 Gesagte beschränken wollen: Lupus regiert zwar sein eigenes Volk, ist doch aber auch ein Vasall Karls. Weiter heißt es von ihm, er habe an Klugheit und Treue seine Vorfahren übertroffen, die thörichter Weise von Karl abfielen. Daß übrigens Lupus am Hofe erzogen wurde, ist nicht unmöglich. Einhard sagt öfter, daß die Fürsten der Wasconen Geiseln stellten. — Ludwig hatte die Versammlung aufgefordert ihre Meinung zu sagen.

128: Dicite consilium quo peragamus iter.

Lupus thut daher weiter nichts als dies und verwahrt sich sogar dagegen, als wolle er mit seinem Rathe Ludwigs Anordnungen zuwiderhandeln:

133: Rex censura tibi nobis parere necesse est
Haustus consilii cuius ab ore fluit.

Wir müssen, o König, dem, was du für gut befinden wirst, Folge leisten.

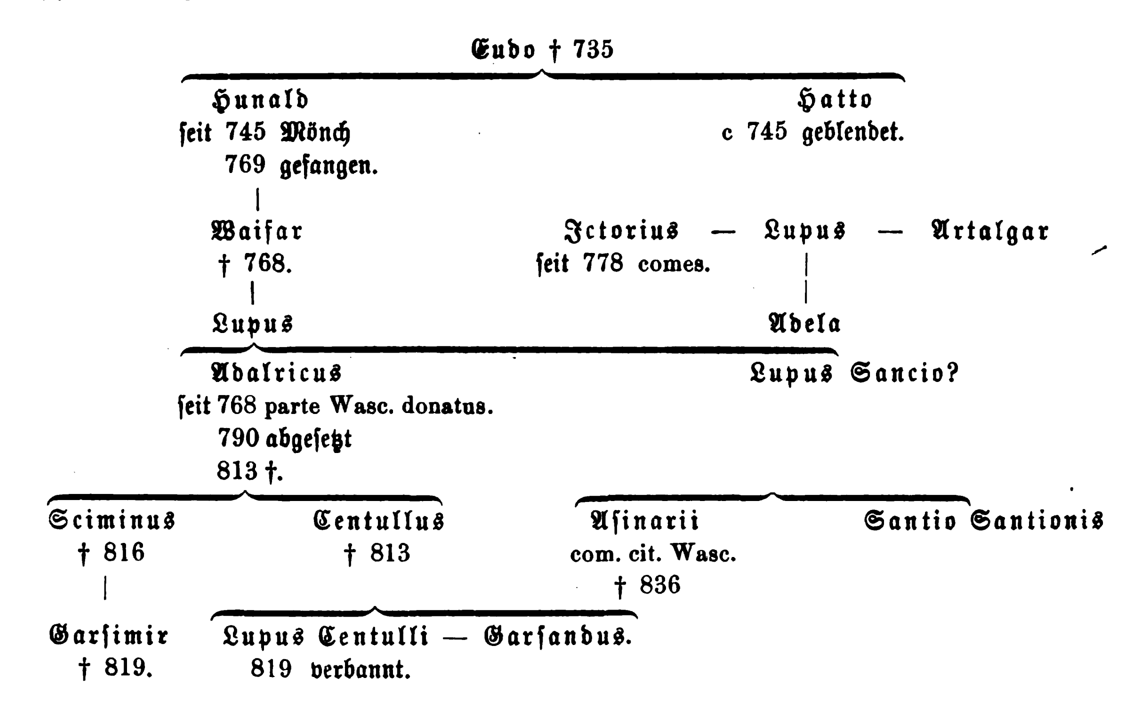
135: Si tamen a nostris agitur modo partibus necesse est
Parte mea, testor, pax erit atque quies.

Wenn jedoch, wie du forderteſt, die Sache nur unsererseits behandelt werden soll, dann stimme ich meinerseits für Friede und Ruhe.

Man vergleiche III. 127, wo der Abt Witchar zu Murman sagt: Caesaris haec, ego sed nostris de partibus ista adjiciam paucis. Ganz klar sind die Worte offenbar nicht. Funk und Foß beziehen sie auf den 800 unterdrückten Aufstand der Waskonen und deuten in diesem Sinne. Nach Foß ist Lupus besiegt, geschwächt, er bedarf der Ruhe und kommt zu unterhandeln, seine Angelegenheit zu Ende zu führen, dem Sohne Karls vertrauend; daher die demüthige Antwort. Man vergleiche aber die noch demüthigere Handlung und Rede Wilhelms v. 138. Die vv. 135 und 36 bedeuten nach ihm: Wenn es sich ereignen sollte, daß der Zug (haec res) von unserm Lande ausgeführt wird, so schwöre ich, wollen wir treu sein; — Funk, der den Aufstand 802 setzt, bemerkt zu Lupus Worten: „Dieser Ausdruck macht glaublich, daß die Dämpfung der Empörung erst ins Jahr 802 gehört, (darin irrt er) so daß es also einer Versicherung des princeps Wasconum bedurfte, die eben wiederhergestellte Ruhe werde von Dauer sein. Die Sache war also nicht so kurz abgethan, wie es nach dem kurzen Berichte des Astr. scheinen möchte." Dies wird allerdings hier angenommen, daß sich nicht ganz Waskonien an jenem Aufstande betheiligte, und aus dem kurzen Berichte des Astr., der nicht einmal von einem Zuge spricht, sowie aus dem Schweigen aller übrigen Quellen gefolgert, daß die ganze Sache von keiner Bedeutung war und sich auf die Grafschaft Fedentiacus beschränkte. Wenn ferner ein Zug von Waskonien aus hätte unternommen werden sollen, so konnte dessen Ziel nur Pampelona sein. Diese Stadt aber hatte damals Bahalul, ein Bundesgenosse der Franken, inne; welchen Zweck hätte also dieser Zug gehabt? Wohingegen die Belagerung Barcel. und die Bestrafung ihres trotzigen Stadthalters ein Gebot der Nothwendigkeit war.

Ermold hebt die Treue des Lupus hervor; er denkt ihn sich also nicht als besiegten Empörer. Zunächst bezwecken obige Verse zu zeigen, daß die Waskonen den Franken gehorchen. Mit Lupus' Anwesenheit und mit der Versicherung desselben, stets zu gehorchen, ist der Zweck erreicht. Weiter dann will er einen Fürsprecher des Friedens im Reichstage haben, dazu benutzt er den Lupus.

Von allem ist nur die Heeresfolge der Waskonen verbürgt; über Lupus Santio ist nichts bekannt. In einem merkwürdigen Diplom Karls des Kahlen pro Mon. beatae Mariae de Alaon. (praeceptum pro Obbonio abbate, Bouq. III, p. 470—74) wird eine Genealogie der Eudonen und ihr Verhältnis zum fränkischen Kaiser gegeben. Danach und nach den übrigen Quellen ist dieselbe folgende:



Adalrich hatte nach der Hinrichtung seines Vaters 778 einen Theil Waskoniens erhalten. Dies ist wichtig; denn wenn Karl schon damals Waskonien theilte, so ist es fraglich, ob der von Ermold genannte Lupus Sancio ganz Waskonien besaß. Dann wäre auch seine Theilnahme an dem Aufstande a. 800 nicht gerade als nothwendig anzunehmen, und die Verse 135—36, wenn man mit Foß unter partes Land versteht, dahin zu erklären, daß Lupus besonders die Berggegenden besitzt und in Betreff seiner Wasken für den Frieden einsteht, falls Ludwig die Bergpässe benutzen will. — Adalrich wurde 790 verbannt, Lupus Sancio könnte sein Nachfolger gewesen sein.

Da Adalrich im Kampfe gegen Ludwig fällt a. 812 (cf. Astr. 18), so hatte er dem Urtheil getrotzt oder war begnadigt und wieder eingesetzt. Foß (a. 789) meint, er sei noch vor 800 gefallen, Centullus sei jetzt dux Vasconiae und Lupus Santio sein Sohn. Das ist schon deshalb falsch, weil die Urkunde ausdrücklich sagt, Adalrich sei mit seinem Sohne Centullus gefallen und dann fortfährt: sed genitor noster solita sua pietate Vasconiam inter dictum Sciminium et Lupum Centulli, demortui Centulli filium, iterum divisit. — Muratori ist geneigt, ihn für einen Sohn des Lupus I. und Bruder Adelas zu halten. Da ihm aber Adelas Sohn Lupus II., seinen Antheil (jure matris) entreißt, so möchte daraus zu schließen sein, daß Lupus I. keine Söhne hatte — Bouquet und Funk halten ihn wohl mit Recht für einen Sohn Lupus II., also Bruder Adalrichs. Dies stimmt auch insofern mit Ermold, als dieser an seine ungetreuen Voreltern erinnert, also an Lupus II., Waifar und Hunald. Santio nennt er sich, um sich vom Vater zu unterscheiden, und wahrscheinlich sind die von Prud. Trec. ad 836 genannten Brüder Asenarius und Sancio Sancionis seine Söhne.

e. Sitten und Gebräuche.

Im Frühjahr beruft Ludwig (Francorum more vetusto) die Edeln des Landes, um die Reichsangelegenheiten zu berathen. V. 105—108:

Occurrunt celeres primi, parentque volendo
Quos sequitur propius vulgus inorme satis
Considunt moniti. Solium rex scandit avitum;
Caetera turba foris congrua dona parant.

Diese Sitte, am Märztage dem Könige Geschenke darzubringen, ist alt. Sie wird erwähnt in den Lambeciani ann. Francorum c. 12[1]) Certo enim die semel in anno in Martis campo secundum antiquum consuetudinem dona illis regibus a populo offerebantur; et ipse rex sedebat in sella regia, circumstante exercitu et Majordomus coram eo, cet. Man vergleiche auch Ann. Franc. Fuld. 751.

Merkwürdig ist die Sitte der Kniebeugung und des Fußkusses, die sonst nicht erwähnt zu sein scheint. Vers 138 sagt Ermold von Wilhelm, dem Grafen von Toulouse, er habe, bevor er zu reden begonnen, das Knie gebeugt und den Fuß des Königs geküßt.

Poplite flexato lambitat ore pedes.

Als Ludwig seine Absicht ausgesprochen hat, gegen Bar. zu ziehen, spenden ihm die Fürsten Beifall und

Almificis pedibus basia stricta dabant (178).

Ferner als Bigo die Nachricht vom Falle der Stadt nach Achen bringt:

Bigo vocatus adest, plantis dat basia celsis.

Ebenso II v. 33 und öfter. Auch der kaiserliche Gesandte, der Abt Witchar, als er zu dem Bretonenfürsten Murman kommt, küßt ihn, wie es Sitte ist, doch wohl nur aus Freundschaft, nicht aus Ehrfurcht. Ermold erwähnt Fußfall, Fuß- und Handkuß auch von einer Fürstin, die zu ihrem Gemal kommt, allerdings um etwas zu bitten.

Ein andrer von Ermold erzählter Gebrauch ist der, daß der König als Gunstbezeichnung einen Becher mit Wein darreicht, nachdem er selbst daraus getrunken. Dies geschah dem Sendboten Bigo, als er die Siegesnachricht von Barcelona brachte.

Etwas Aehnliches erzählt der Anonymus Salernitanus c. 118.[2]) Zu Ludwig II. kam Landulf, Bischof von Capua nach Pavia, um sich Hilfe zu erbitten. Bei der feierlichen Audienz wirft sich Landulf aufs Gesicht nieder. Nachdem ihm Ludwig Hülfe zugesagt, läßt er ihm einen goldenen Becher mit Wein reichen (ut illorum mos est). Der nippte nur davon und reichte den Becher zurück. Ludwig aber sprach: „Der Becher sei Euch geschenkt!"

Zu Ende des ersten Buches bringt Ermold noch eine jener vielen Hofgeschichten, wie sie späterhin der Mönch von S. Gallen gesammelt hat. Für Ermolds Zwecke war sie geeignet, indem darin dem Kaiser Ludwig geschmeichelt wird. Er erzählt v. 565:

Der Patriarch Paulinus war einst auf Befehl Karls nach Hofe gekommen. Während er eines Tages seine Andacht in der Kirche hielt, betrat auch Karl, der älteste Sohn des Kaisers, mit seinem Gefolge das Gotteshaus um zu beten. Paulinus, der von einem Diener erkundet, wer jener sei, schwieg, und Karl verfolgte seinen Weg am Altare vorbei, ohne sich um etwas zu bekümmern. Auch Pippin kam mit seinem Gefolge, und vor ihm neigte Paulin, als er erfahren, wer jener sei, ehrend sein Haupt; aber Pippin ging eilig vorüber. Endlich kommt auch Ludwig, erfaßt schnell den Altar, wirft sich zur Erde nieder und betet weinend zu Christo. Als Paulin diese Demuth sah, stand er vom Sessel auf, hob den Beter empor und begrüßte ihn mit frommen Worten. Zum Kaiser aber sagte er nachher:

Si Deus e vestro Francorum semine regem
Ordinat, iste tuis sedibus aptus erit.

Karl, setzt Ermold hinzu, habe dies nur Wenigen gesagt.

[1]) Murat. T. II. p. II. p. 103. — [2]) Murat. T. II. p. II. p. 261.



Daß Paulinus mit Karl in Verbindung stand, ist bekannt. Schon 776 schenkte er dem artis grammaticae magister Güter, (Böhmer Reg. Nr. 84) und bald darauf erhob er ihn zum Patriarchen von Aquileja.[1]) Muratori macht an dieser Stelle auf eine ganz ähnliche Weissagung Alcuins aufmerksam. In dessen Leben[2]) erzählt sein Biograph: König Karl, als er schon großer und mächtiger Kaiser war, wollte einst Gebetshalber und zugleich, um sich mit Albinus zu unterreden, das Grabmal des heiligen Martin mit seinen Söhnen Karl, Pippin und Ludwig besuchen. Dort ergriff er Albins Hand und sagte leise: „Welchen von diesen meinen Söhnen, scheint Dir, werde ich an der Ehrenstelle, die mir Unwürdigem Gott verliehen, zum Nachfolger haben?" Der aber richtete sein Auge auf Ludwig, den Jüngsten, doch durch seine Demuth Ausgezeichnetsten, weswegen er von vielen verachtet wurde, und sagte: „Du wirst den demüthigen Ludwig zum trefflichen Nachfolger haben." Dies hörte damals Karl allein. Als Albinus aber die Könige mit stolzem Nacken, nach ihnen Ludwig gesenkten Hauptes in die Kirche des St. Stephanus eintreten sah, sagte er zu den Umstehenden: „Seht ihr, wie demüthiger Ludwig ist als seine Brüder! Gewiß werdet ihr ihn als erhabenen Nachfolger seines Vaters sehen. — Gewiß wird sich Francien freuen, ihn nach dem Vater zum Kaiser zu haben!" Wir sehen und freuen uns, daß das bereits geschehen ist, setzt der Biograph hinzu.

Er schrieb also während Ludwigs Regierung, und seine Erzählung verdient Glauben; der Kaiser traf mit seinen Söhnen in Tours ein 800.[3]) Da Alcuin 19. Mai 804 starb, so geschah das Erzählte wahrscheinlich 800 Anfang Juni. Paulinus starb 802; da von einem Besuche desselben nach 789 nichts bekannt ist, so hat die von Ermold erzählte Weissagung früher stattgefunden, und zwar, da er Pippin König nennt, zwischen 781 und 89. Daß eine Verwechselung zwischen Paulinus und Alcuin vorläge, ist nicht anzunehmen. Karl mag die für ihn wichtige Frage beiden verehrten Männern vorgelegt haben.

Das Resultat der Untersuchung des 1. Buches ist folgendes: Was Ermold einleitend bis zur Belagerung Barcelonas sagt, ist im Allgemeinen durch andere Quellen bestätigt, wenn auch einiges erst in späterer Zeit geschah, als er zu meinen scheint. Die Belagerung selbst hat er als Dichter auf eine kürzere Zeit beschränkt und den König von Anfang an derselben beiwohnen lassen. Die erwähnten Personen, auch Sitten und Gebräuche sind theils bestätigt, theils erst durch ihn bekannt geworden, ein gewisser historischer Werth kann daher diesem Buche nicht abgesprochen werden.

Das Uebrige, wozu besonders die Gespräche gehören, ist poetisches Beiwerk, zumal sich gerade in diesem Buche manche Anklänge an Virgils Aeneide finden. Virgil war damals einer der gelesensten Dichter, und wenn Alcuin seinen Schülern diese Lectüre verbot, so zeigt dies eben, wie eifrig er gelesen wurde. Es kann daher nicht auffallen, bei seinen Nachahmern Reminiscenzen zu finden; doch sind sie meist allgemeinen Inhalts: z. B.

Erm. 461: Fama volans totam turbat terroribus urbem.
Virg. VIII. 554: Fama volat parvam subito vulgata per urbem.
Erm. 157: Tum rex adridens verbis ita fatur amicis.
Virg. VIII. 126: Tum regem Aeneas dictis adfatur amicis.

Die Verse 372—74 sind offenbar der Stelle Virgils IX. 569 cet. nachgebildet, und die Schilderung des Angriffs der Franken klingt dem Kenner Virgils bekannt. Man darf aber nicht vergessen, daß Ermold den Krieg aus eigener Anschauung kennt, und daß er Ludwig nichts erzählen konnte, was nicht fränkische Art war. Reinaud hebt besonders diese Schilderung des Angriffs als werthvoll hervor.

Zweites Buch.

Ermold überspringt einen Zeitraum von etwa 10 Jahren, um Ludwig als Kaiser zu besingen. Er erzählt: Allerwärts war Friede, die Feinde besiegt: da beruft der greise Karl eine Reichsversammlung. Dort weist er auf seine schwindenden Kräfte, sein hohes Alter hin, wie der Tod die

[1]) Bolland AA. SS. 11. Jan. 713. — [2]) Mab. AA. SS. IV. T. p. 156. — [3]) Einh. Astr. 12. Ann. Lauresh. 800.

Söhne dahingerafft habe; nur Ludwig sei übrig. Darauf fordert er die Franken auf ihm Rath zu ertheilen. Heinhard stimmt im Namen des Volks und der Kirche für Ludwig. Karl ist erfreut darüber, läßt Ludwig aus Aquitanien herbeiholen und in feierlicher Versammlung setzt er ihm nach Worten der Ermahnung als Zeichen der Herrschaft eine goldene Krone aufs Haupt. Nach Austheilung reicher Spenden, nach vielen Festlichkeiten wird Ludwig nach Aquitanien entlassen.

Im Ganzen sind diese Angaben richtig. 812 war mit El Hhakem (Abulaz) und Grimoald von Benevent Frieden geschlossen; die Dänenkönige baten ebenfalls darum; 813 wurde der Friede mit den Griechen bestätigt. — Die Erhebung Ludwigs wird in den fränkischen Quellen ausführlicher erzählt;[1]) sie war am 11. Septbr. 813. Den Act der Krönung erzählt Thegan am genauesten, und da er auch die Anreden Karls bringt, so läßt sich hier zum ersten Male erkennen, welche Bewandniß es mit Ermolds Reden habe. Von Allem, was er dem Kaiser in den Mund legt, hat dieser nach Thegan kein Wort gesprochen. Thegans Bericht stimmt auch mit dem des Chron. Moiss. Abweichend von Allen sagt Thegan, Karl habe Ludwig befohlen, die Krone vom Altar zu nehmen und sich aufs Haupt zu setzen, während sie L. nach Ermold und den Uebrigen aus Karls Hand empfing. Der Inhalt der Segensworte stimmt entfernt mit Chron. Moiss. Richtig ist auch, daß Ludwig gleich nach den Festlichkeiten entlassen wurde. (Theg. 6.)

V. 17 erwähnt Erm. den Tod der Söhne Karls. Nach Einh. starb die älteste Tochter Hruodtrud am 7. Juni 810, Pippin am 8. Juli desselben Jahres, der älteste Sohn Karl am 4. Dec. 811.

Nicht lange nach der Krönung L. sei auch Karl gestorben[2]) und in der von ihm zu diesem Zweck erbauten Kirche zu Aachen beigesetzt.[3]) Rampho habe Ludwig, der sich in der Pfalz Thedwat (Doué) aufhielt, die Todesnachricht überbracht. — Beides beim Astr. 12, dann Einh. a 814. Wahrscheinlich ist es derselbe, von dem in einem Diplom L. 822[4]) heißt, vir illustris Rapo Comes habe ein Kloster bei Gerona beschenkt, und der in einem andern Karls des Kahlen[5]) Rampo Marchio genannt wird. Vielleicht war er Markgraf von Gerona. — Eigentlich war es Bischof Theodulf von Orleans, der Rampos Sendung errieth und Ludwig benachrichtigte (Astr.). Am dritten Tage nach Empfang der Nachricht, heißt es weiter, hatten sich die weltlichen und geistlichen Herren eingefunden und man brach nach Orleans auf. [Bestätigt v. Astr. 21]. Es muß auffallen, daß Theodulf, der ein bedeutender Mann war, — er hatte auch ein Gedicht auf Ludwigs Ankunft in Orleans geschrieben, — nicht erwähnt wird. Aber er war ein Anhänger Bernhards und wurde als Verschwörer 818 abgesetzt;[6]) daher findet es Ermold nicht gerathen, dem Kaiser seine Feinde in Erinnerung zu bringen. Das thut er auch sonst nicht. Von der Reise L. weiß E. nicht viel zu sagen; er zählt die Kirchen auf, die jener in Orleans und Paris besuchte. Der von E. erwähnte Irmin war seit 812 Abt von St. Germain de Prés und Notar Karls. Einh. a 812 codex 7. Rodbertus abbas S. Germani monasterii vita decestit. Iruuno (Irmino) quoque prudentissimus vir loco ejus successit.[7])

V. 157. Nach Aachen gekommen [tramito pacifico, vielleicht hat er an Wala gedacht. 7. Astr.] habe L. nach Satzung des Reichs die Grenzen gesichert und die Gebiete in Ordnung gebracht; sodann aber mit voller Hand die Schätze des Vaters an die Armen und die Kirchen vertheilt.

Sein Lobredner, der Astr., erzählt aber als erste Handlung L. einen Act der Rache (c. 21). Was die reichlichen Spenden betrifft, so war Ludwig dazu verpflichtet. Karl hatte in seinem Testamente über sein gesammtes Eigenthum verfügt, bis ins Einzelne. L. hat übrigens nicht alle Bestimmungen des Testaments ausgeführt. [Nithard I. 2].

Dann habe L. Sendboten ausgeschickt, edle und unbestechliche Männer, damit sie allenthalben auf Gerechtigkeit hielten; besonders sollten sie denen, die der Vater und dessen Dienst bedrückt habe

[1]) Einh. vita C. 30. Astr. 20. Theg. cet. 6 — [2]) Einh. giebt den 28. Jan. 814 als Todestag an; ebenso die Uebrigen. — [3]) Bestätigt bei Einh. vita C. 31 u. a. — [4]) Böhmer 350. Baluz cap. II. 1424. — [5]) Bouq. VIII. 455. — [6]) Theg. 22. Einh. 818. — [7]) Ann. S. Germani Mon. Germ. III. 812. Le Cointe VIII. p. 472.



in Folge von Trug und Bestechung, Erleichterung gewähren. — Vom Astr. und Einhard bestätigt. Nach Karls Capitularen mißbrauchten geistliche und weltliche Großen ihre Macht, arme Leute um ihre Freiheit und ihr Eigenthum zu bringen. Karl hatte den Sendboten die gemessensten Befehle ertheilt, dem Unwesen zu steuern; diese Befehle waren aber nicht immer ausgeführt. Am ärgsten soll es in der spanischen Mark und Septimanien gewesen sein. Hier siedelten sich viele Spanier an, die vor den Sarazenen geflohen waren, und bevölkerten die verheerten Marken; sobald sie aber ein Stück Land urbar gemacht hatten, bemächtigten sich dessen die Grafen unter irgend einem Vorwande, so daß später eine gefährliche Empörung entstand.

185: Atque suis manibus praefirmat munere chartas
Degere quis cunto tempore jure queunt.

Die zahlreichen Bestätigungsurkunden L. sind aus Böhmers Reg. zu ersehen, außerdem bestätigt es Thegan c. 10.

Die Verse 188—196 sind voller Schmeicheleien. Die Nothwendigkeit sichere Grenzen zu haben führte Karl von Krieg zu Krieg; Ermold begreift das nicht; aber das hätte er wissen können, daß trotzdem Karl unendlich mehr that für Hebung seines Volkes als L. Wie ungereimt ist die Behauptung, Ludwig habe die Uebelstände nur so weggemäht. Der schon erwähnte Fall in der spanischen Mark, wo das christliche Volk sich gegen die Regierenden erhebt und lieber sich mit den Ungläubigen gegen die Glaubensbrüder verbindet, um den Bedrückungen der Großen zu entgehen, beweist das. Ludwig war eben nicht zum Herrscher geboren; der alles übersehende Blick Karls ging ihm ab. Solche kleine Züge, wie sie z. B. der Biograph Witizas erzählt c. 45, daß, sobald derselbe eingetreten war, L. dessen Aermel nach Bittschriften zu untersuchen pflegte, zeigen zwar seine Menschenfreundlichkeit, die gern dem Einzelnen eine Freude bereitet; aber auch, daß er darüber das Ganze aus den Augen verlor. Bei der großen Menge und dem Klerus freilich war er populär; wie Ermold dies 192 ausdrückt.

Besuch des Papstes Stephan IV. a. 816.

V. 198—480: Ludwig ladet den Papst ein nach Franken zu kommen; der gehorcht und tritt die Reise an. L. beruft den Reichstag nach Rheims und geht selbst dahin. Als die Boten das Nahen des Papstes melden, stellt L. die Versammelten auf, rechts den singenden Klerus, links die weltlichen Großen, dahinter das Volk. Als der Papst erscheint, eilen beide auf einander zu, L. beugt das Knie, jener aber hebt ihn vom Boden empor und küßt ihn. Hand in Hand gehen sie zur Kirche um zu beten; von da zu Tische.

Einhard giebt deutlich an, daß der Gedanke einer Zusammenkunft vom Papste ausging; er wollte den Kaiser bewegen sich von ihm krönen zu lassen; auch Thegan sagt dies. Das Uebrige wird bestätigt, zum Theil viel ausführlicher und genauer erzählt.

231: Mox aulam repetunt ad prandia magna volando
Considunt, manibus dant famuli latices.

An diese römische Sitte ist wohl nicht zu zweifeln, trotzdem der Vers aus dem Gastmahl des Aeneas und der Dido entnommen ist. Virg. A. I. 701: Conveniunt dant manibus famuli lymphas.

Während des Gastmahls legt der Papst die Gründe seines Kommens dar. (v. 241.) Er habe von dem Ruhm L. gehört und da hätte er beschlossen, ihn und sein Walten mit eigenen Augen zu sehen.

Daß das nicht der Hauptzweck Stephans war, ist schon erwähnt. Ermold hat aber darin Recht, daß jener sich wohl hütet die Krönung als Hauptzweck auszusprechen. L. war bereits gekrönt. Eine Wiederholung konnte für L. nur eine Förmlichkeit sein, der er sich um so eher unterziehen konnte, als ihm die wahren Absichten des Papstes entgingen. So wenig L. ein devoter Diener der Bischöfe war, so wenig vergab er seine Rechte dem Papste gegenüber. Er rechnet in allen Urkunden nur von dem Tage seines imperii, wo er von seinem Vater zum Mitkaiser ernannt wurde, oder seit er allein



die Regierung übernahm. Ueber den Kaisertitel vor der päpstlichen Krönung sind auch alle Quellen einig, selbst der päpstliche auctor vitae Stephani.

Die Krönung selbst tritt bei Ermold nicht sehr hervor; Verhandlungen über Reformen bilden die Hauptsache. Die Nacht über, fährt er fort (281), hätten beide Besprechungen gehalten; nach dem Astr. aber kehrte L. nach Rheims zurück. (Die Festlichkeiten fanden in einem nahen Kloster statt, wo auch der Papst wohnte.) Thegan aber bestätigt insofern, als er sagt, so lange der Papst dagewesen, hätten beide sich über das Heil der Kirche besprochen. Ebenso Einhard.

Am folgenden Morgen beruft der Kaiser den Papst und alle Großen zur Versammlung. Er selbst sitzt auf dem Throne, rechts von ihm auf goldenem Sessel der Papst. Zuerst spricht L. Die lange Rede aber enthält wenig Wissenswerthes. Er legt seine Regierungsaufgaben dar; nämlich darauf zu halten, daß Volk und Klerus die Gesetze achten; der Klerus soll nach den Regeln der Väter leben; dem Benedicterorden wird Vermehrung versprochen; Reich und Arm soll das Gesetz achten, keinerlei Bestechung stattfinden; er aber und der Papst wollen Klerus und Volk ein Muster sein. Dann verspricht er dem Papste seinen Schutz für die Rechte und den ungeschmälerten Besitz Petri und bestätigt allen Besitz der Kirche.

Das Recht der freien Bischofswahl seitens der Gemeinde und der freien Abtswahl von Seiten der Mönche in den von Bischöfen unabhängigen Klöstern, sowie die Unantastbarkeit des Kirchen- und Klostergutes wurden schon auf der Versammlung im August vom Kaiser anerkannt.[1])

Hierauf läßt Stephan sich die Krone reichen, die einst Konstantin getragen; er segnet sie und betet für Ludwig. Dann legt er seine Hände auf dessen Haupt und giebt ihm seinen Segen, worauf er ihm nach der Salbung die Krone aufs Haupt setzt; auch die Kaiserin Irmingard salbt und krönt er.

Einhard sagt einfach: celebratis ex more missarum sollemniis cum diademitis impositione coronavit. Der Astr. setzt hinzu, daß der Tag der Feier ein Sonntag war. Beide erwähnen nichts von der Kaiserin, dies thut aber Thegan c. 17: Und am nächsten Sonntage vor der Messe weihte er ihn angesichts des Klerus und des ganzen Volks und salbte ihn zum Kaiser, und eine goldne Krone von wunderbarer Schönheit mit Edelsteinen verziert, die er mitgebracht hatte, setzte er ihm aufs Haupt, und die Königin Irmingard nannte er Augusta und setzte ihr eine goldne Krone auf.

Nachdem sich Alle gegenseitig beschenkt haben, führen erlesene Boten den Papst zurück. Der Kaiser aber begiebt sich mit seiner Familie nach Compiègne.

Einhard: Multis deinde inter eos muneribus et datis et acceptis pontifex Romam, imperator Compendium palatium petiit. Dasselbe der Astr. mit dem Zusatze: cunctis quae poposcerat impetratis. Auch Thegan stimmt; doch läßt er den Kaiser fälschlich nach Aachen sich begeben. Daß er nach Compiègne ging, zeigen die Regesten. Man vergleiche auch den auctor vitae Stephani.

Obwohl sich Ermold den Aufenthalt des Papstes in Rheims gewiß länger gedacht hat, ergeben sich aus seinen Versen nur zwei Tage. Der Astr. giebt zwar genau die Reihenfolge der Tage an: Donnerstag Ankunft des Papstes, Gottesdienst in der Abtei St. Remy. Freitag Gastmahl in Rheims bei Ludwig; Sonnabend Gastmahl bei Stephan; Sonntag Krönung. Montag Abreise. Einhard scheint die Krönung gleich auf den ersten Tag zu setzen; das Uebrige berichtet er nur im Ganzen, ohne die Reihenfolge zu beobachten; ist auch von geringer Bedeutung. — Der Monat ist, folgt man Einhard, nicht der Oktober. Leo starb 24. Mai 816. Bei Stephans Abreise waren noch nicht zwei Monate seit seiner Weihe vergangen, reist also etwa Ende Juli ab. Er starb am 25. Januar 817 noch nicht ganz drei Monate nach seiner Rückkehr; also erfolgte dieselbe Anfang November. Danach hat die Krönung wahrscheinlich Mitte September stattgefunden. Funk hält Octimbre für verschrieben; indessen findet sich diese Form noch öfter.[2]) Ermold befindet sich also, abge-

---

[1]) Capit. 816. 1. 2. c. 29. — Frothar cap. 15—17. — [2]) Vide Ann. Lauresh. —



sehen von unwesentlichen Dingen, meist in Uebereinstimmung mit den andern Quellen, er berichtet sogar öfter genauer und ausführlicher. Auffallend ist, daß er Ebo nicht erwähnt, der nach Flodoard II. 19 als Erzbischof von Rheims und Abt von St. Remigii[1]) Ludwig und Stephan empfing.

Den (v. 483) erwähnten Tod Bigos berichten auch die ann. Laur. 813, gleichfalls nach Stephans Abreise.

Ludwigs Reformen im Klosterwesen.

Ermold läßt Ludwig v. 299—306 die Gesichtspunkte darlegen, nach denen er das Klosterwesen zu heben gedenke, wozu er den Papst und den hohen Klerus um Unterstützung bittet.

303: Regula sancta patrum constringat in ordine clerum.
305: Et monachorum ordo Benedicti dogmate crescat.
Moribus et vita pascua sancta petat.

Schon auf der von den Laurr. 816 erwähnten Reichsversammlung zu Aachen hatte L. verschiedene Verordnungen in diesem Sinne erlassen. So gegen die Habsucht der Geistlichen (Capit. 816 § 7, 8); aber auch die niedere Geistlichkeit wird in Schutz genommen gegen die Laien. (ibid. c. 6, 9, 10). Besonders richtete er seine Reformen auf die Kanoniker. Für sie und die Kanonissinnen ließ er eine Sammlung von Vorschriften veranstalten und sorgte dafür, daß sie befolgt wurden.[2]) Besonders sorgte er für den Unterhalt und untersagte sowohl Mönchskleider als kriegerischen Schmuck (ib. 408).

Diese Vorschriften sind in 145 Kapiteln enthalten, die 32 letzten rühren vom Konzil zu Aachen her.[3])

Weiter berichtet Ermold v. 489: der Kaiser habe auserwählte, treue, berühmte und durch ihren Lebenswandel bewährte Kleriker ernannt, damit sie die Städte, Klöster und Burgen des Landes durchwanderten. In seiner Instruktion für sie bemerkt er, es stände ihnen ein schwieriges Werk bevor, sei aber eine gute und Christen würdige Sache. Da Kriege nicht zu führen seien, so müsse den Unterthanen gebührendes Recht gewährt werden. Wie er neulich Sendboten durch das Reich geschickt, so schicke er jetzt sie aus. Er führt dann weiter aus, worauf sie ihr Augenmerk zu richten hätten. Das Ergebniß ihrer Nachforschungen sollten sie sich genau merken und ihm über Alles Bericht erstatten. — Jeder einzelne Punkt dieser Instruktion findet sich in Uebereinstimmung mit den Kapitularen und andern Berichten.

Weiter (v. 529) dann hätte der Kaiser erlesene Sendboten aus dem Mönchsorden verordnet, um seine Befehle auszurichten. Diese sollten die heiligen Klöster besuchen und erforschen, ob man da einen frommen Wandel führte. Die Hauptstütze dabei sei Witiza gewesen. Aus Vers 305: Et monachorum ordo Benedicti dogmate crescat, sowie aus dem ganzen Zusammenhange, geht als Hauptzweck dieser Mission die Einführung der Regel Benedicts hervor.

Der Astr. c. 28 bestätigt das von Ermold Erzählte vollständig. Was nämlich 816 für die Kanoniker geschehen war, das geschah 817 ebenfalls auf einem Convent zu Aachen für die Mönche. (conf. die Vorrede zu diesen Beschlüssen). Die Sammlung enthält 80 Kapitel.[4])

Witiza[5]) oder der heilige Benedict.

Ermold erzählt noch einiges aus B. Leben, der die Seele aller dieser kirchlichen Reformen war. Der Mönch Smaragdus, einer seiner Schüler, schrieb auf Bitten der Mönche von Inda dessen Biographie und zwar noch zu Lebzeiten Ludwigs, wie aus c. 40 hervorgeht. Sie verdient also Glauben[6]).

Im Einzelnen sagt Ermold:

533: Vir Benedictus erat cognomine dignus eodem.
535: Hic erat in Geticis regi prius agnitus arvis.

---

[1]) Le Cointe VII. 367. — [2]) Astr. 28. Le Cointe VII. 399. — [3]) Ademar Chron. 816. Le Cointe VII. 399 bis 413. — [4]) Ibid. 435 ff. — [5]) Chron. Moiss. 754. — [6]) bei Mab. Act. SS. s. IV. T. I. p. 191.



537: Hic fuit Anianae merito praelatus ovili Pastor et abba.

Nach Smaragd war Witiza ex Getarum genere (ein Sohn des Grafen von Magdelona). Seine Erziehung erhielt er am Hofe Pippins und diente auch Karl. Da das Hofleben ihm nicht zusagte, zog er sich in ein Kloster zurück und studirte eifrig die Regeln Benedicts von Nursia. Zum Abt gewählt floh er in sein Vaterland und baute am Bache Anianus in Septimanien eine Celle, wo er unter großem Mangel lebte. Der Ruf seiner Tüchtigkeit und Heiligkeit kam auch zu Karl, dem er 792 seine Stiftung übergab zum Schutze gegen seine Verwandten. Ludwig lernte ihn, wie Ermold sagt, in Aquitanien kennen.

538: Regis ut almus amor complerat pectora sacri
Quo monachorum ordo vitaque proficeret.
Hic fuit adjutor, norma, exemplumque magister.

Wahrscheinlich war Witiza bei Ludwigs Erziehung thätig und benutzte diese Stellung des jungen Königs Gemüth auf Bahnen zu lenken, die er nachher wandelte.

549: Ob hoc ergo pius Caesar dilexerat ipsum
Venerat et secum ad Francia regna simul.

Dies ist richtig; nach Smaragd c. 4 ließ ihn Ludwig, als er Kaiser geworden war, nach Francien kommen und wies ihn Maurmünster an.

551. Ludwig habe dann viele seiner Schüler in andere Klöster geschickt, um den Brüdern ein Beispiel zu sein.

Dies geschah nicht erst jetzt; Witiza hatte dieses Mittel, wodurch er am schnellsten seinen Zweck erreichte, von Anfang an gebraucht. Zahlreiche Beispiele zeigen dies. Daher wird auch bei Stiftungen dieser Zeit häufig von Benedicts Beistand gesprochen.

Zuletzt erzählt Ermold noch die Gründung des Klosters Inda. Ludwig wünschte ein eignes Heiligthum zu weihen und zwar in der Nähe von Aachen, damit er dort Erholung von Regierungsgeschäften finden und im Stillen beten könnte. Auch sei dem Benedict das Hofleben seines Gelübdes wegen nicht angenehm; hier aber in der neuen Stiftung könne er sich seinen Bestrebungen widmen, und dann erfrischt nach Hofe kommen, um nach Gewohnheit den Brüdern Schutz zu bringen. — Dies bezieht sich auf die schon erwähnte Gewohnheit Ludwigs, sobald Benedict zu ihm kam, dessen Aermel nach Bittschriften zu untersuchen. (Smaragd c. 49.) Endlich würde die Nähe Aachens sehr gewinnbringend für die Stiftung sein, indem mancher sich dahin von der Welt schnell zurückziehen könne und mancher sich daselbst bestatten lassen würde. Freudig stimmt Benedict zu, und Inda wird gegründet; den Namen empfing es vom Bache Inden und liegt 3000 Schritt von Aachen. Ludwig stattete es reichlich aus, und Benedict ward Abt.

Smaragd sagt: Da der Ort (Maurmünster) weit von der Pfalz entfernt war und B., wenn er gerufen war, nicht immer rechtzeitig eintreffen konnte, so bestimmte Ludwig, daß jener in der Nähe der Pfalz einen passenden Ort suche, wo er sich mit wenigen Begleitern der Ruhe hingeben könne. Es war aber ein Thal, 6000 Schritt von Aachen, das dem Manne Gottes gefiel. Da ließ der Kaiser das Kloster bauen, welches Inda heißt und nach dem vorüberfließenden Bache genannt ist. Bei der Weihe war L. zugegen, beschenkte die Stiftung reichlich, gewährte Immunität und bestimmte die Anzahl der Mönche, nämlich 30. Hier wurden dann Mönche aus bekannten Klöstern in der Regel Benedicts unterrichtet, um andern ein Zeugniß des Heils zu sein.

Abkürzungen: Baluz: Capitularia regum Franc. — Funk: Ludwig der Fromme. — Conde: Geschichte d. Herrsch. d. Mauren in Spanien. — Reinaud: Invasions des Sarazins en France. — Lembke: Geschichte von Spanien.



Bericht

über

das Schuljahr von Ostern 1875 bis Ostern 1876.

A. Lehrverfassung.

I. Lehrplan.

Secunda. Ordinarius: Dr. Leiber.

1. Religion, 2 Stunden. Behandlung der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre, nach dem Hilfsbuch von Noack (§ 97—128) und im Anschluß an die wichtigsten Theile der paulinischen Briefe an die Römer und Galater. Das Typische des Alten Testaments und seine Realisirung im Christenthum näher beleuchtet. Durchnahme der Confessio augustana im lateinischen Text unter gleichzeitiger Repetition der wichtigsten Sprüche und Kirchenlieder. — Thienemann.

2. Deutsch, 3 Stunden. Einführung in das Verständnis der bedeutendsten Erscheinungen unserer älteren und neueren Nationalliteratur, insbesondere in das Nibelungen- und Gudrunlied und in die Dichtungen Lessings, Schillers und Göthes. Gelesen und eingehend besprochen wurden: Das Nibelungenlied, Abschnitte aus Gudrun, Schillers Tell, Lessings Minna von Barnhelm, Göthes Götz, ausgewählte Gedichte von Klopstock, Herder, Göthe und Schiller, von denen auch einige auswendig gelernt wurden. Grammatische Repetitionen: Das Wichtigste aus der Metrik und Poetik; Dispositionsübungen, Anleitung zur Anfertigung von Aufsätzen; alle 3—4 Wochen einen Aufsatz; Uebungen im freien Vortrage, Privatlektüre. — Themata zu den deutschen Arbeiten: 1. Warum ist der deutsche Kriegsadel sobald in einen Raubadel ausgeartet? 2. Die Glocke als Begleiterin des menschlichen Lebens mit Benutzung von Schillers Glockenliede. 3. Rüdiger im Kampf der Pflichten. 4. Die Vorzüge der Solonischen Verfassung. 5. Warum haben die Griechen niemals mit dem persischen Reich fertig werden können, und warum hat es Alexander gekonnt? 6. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt, vertraut auf Gott und rettet den Bedrängten. 7. (Klassenarbeit.) Der Ausspruch: „fortes fortuna juvat" soll aus der Geschichte bewiesen werden. 8. Warum haben die Alpen eine unüberwindliche Scheidewand zwischen Italien einerseits, Frankreich und Deutschland andererseits gebildet? 9. Arbeit fördert unser Wohl. 10. Der erste Akt von Schillers Tell giebt uns ein getreues Bild von Land und Leuten und der Stimmung der Eidgenossenschaft. 11. Die That des Tell und die That Parricidas. 12. Die Sitten der Gallier nach Cäsar b. g. VI. 11—29. 13. Der Charakter des Götz. — Jahn.



3. **Lateinisch**, 4 Stunden. Grammatik: Wiederholung und Erweiterung der Casuslehre, Lehre der Tempora und Modi im abhängigen und unabhängigen Satze, Fragesätze, indirekte Rede, Participialia nach Becks Grammatik. Mündliches Uebersetzen nach Becks Uebungsbuch für Tertia und Sekunda. — Lektüre: Caes. d. b. g. l. VI., 11—29, l. II. und l. V., privatim II.a, l. III. und l. VII., II.b., l. I. und l. IV. — Elemente der Prosodie und Metrik (Hexameter, Pentameter, jambischer Trimeter). Im Anschluß daran Uebersetzen entsprechender Stücke aus dem Tirocinium poeticum von Siebelis. Einzelne Verse und kleinere Abschnitte wurden memoriert. — Zwirnmann.

4. **Französisch**, 4 Stunden. Grammatik: Plötz, bis zu Ende. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. Aufsätze. Uebersetzt wurde aus Gruners deutschen Musterstücken, Theil I. Lektüre: Scribe, le Verre d' Eau und Voltaire, Charles XII. Wiedererzählt wurde aus Charles XII. — Wiemann.

5. **Englisch**, 4 Stunden. Durchnahme und häufige Repetition der Wiemannschen Grammatik. Alle 14 Tage ein Extemporale; Aufsätze. Uebersetzt wurde aus Gruners deutschen Musterstücken, Theil I. Lektüre: Macaulay, History of England, Theil I. Memoriert wurden einzelne Gedichte aus Wiemanns englischer Gedichtsammlung. Wiedererzählt wurden Niebuhrs Tales of Greek Heroes und einzelne Stücke aus den Golden Deeds. — Wiemann.

6. **Geschichte und Geographie**, 3 Stunden. Geschichte: Kurzer Ueberblick über die orientalische Geschichte; vorgetragen wurde griechische und römische Geschichte, genauer repetiert die deutsche Geschichte mit besonderer Hervorhebung der brandenburg-preußischen Geschichte und Hinzuziehung wichtiger Abschnitte aus der Geschichte der anderen europäischen Völker. Dielitz, Grundriß der Weltgeschichte. — Geographie: Physische und politische Geographie von Deutschland, genauer repetiert wurde die Geographie der übrigen Länder Europas und die der außereuropäischen Erdtheile; im Sommerhalbjahr wurden außerdem noch das Wichtigste aus der mathematischen Geographie und allgemeine geographische Begriffe besprochen. Daniel, Leitfaden und Lehrbuch. — Jahn.

7. **Mathematik**, a) **Geometrie**, 4 Stunden. Trigonometrie und Stereometrie, letztere ausführlicher, nach Kambly III. und IV. Repetition der Planimetrie und Uebung im Lösen von Construktionsaufgaben. Mathematische Geographie. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit, vierteljährlich eine Klassenarbeit. — b) **Arithmetik**, 2 Stunden. Gleichungen vom 1. und 2. Grade mit einer und mehreren Unbekannten, Logarithmen, arithmetische, geometrische Reihen, Zinseszins und Rentenrechnung. Ausführlicher wurden die Gleichungen vom 2. Grade behandelt. Kambly I. — c) **Rechnen**. In einigen Stunden wurde die Mischungs-, Münz- und Wechselrechnung repetiert. — Leiber.

8. **Naturwissenschaften**: a) **Botanik und Zoologie**. 2 Stunden im Sommer. Anatomie der Pflanzen; Repetition der Systematik. Durchnahme der für Handel und Technik wichtigsten tropischen Familien. Anatomie der Thiere mit besonderer Berücksichtigung des Menschen. Systematik. Thomé, Botanik und Zoologie. b) **Physik**, 2 Stunden im Sommer. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper, Lehre vom Schall, nach Kamblys Physik. c) **Chemie**, 2 Stunden im Winter. Die wichtigsten Metalloide und ihre Verbindungen wurden besprochen, und die wichtigsten chemischen Gesetze wurden daraus hergeleitet. Rubien, Grundriß der unorganischen Chemie. — Leiber.

9. **Zeichnen**, 2 Stunden. Siehe den Lehrplan vom 2. October 1863. — Lindig.

10. **Gesang**, 1 Stunde, kombiniert mit Tertia und Quarta. Die gebräuchlichsten Choräle mit Rücksicht auf Gottesdienst und Schule. Religiöse, patriotische und Volksgesänge (dreistimmig) aus der Sammlung von Creutz. — Möbius.

11. **Turnen**, 2 Stunden, im Sommer kombiniert mit Tertia und Quarta, im Winter turnten alle Klassen zusammen. 1) Frei- und Ordnungsübungen. 2) Geräthturnen am Reck, Barren, Schwingel, an den Kletter- und Sprunggeräthen. 3) Im Sommer außerdem leichtere Marschbewegungen. — Jahn.

Tertia (zweijährig). Ordinarius: **Dr. Zwirnmann.**

1. **Religion**, 2 Stunden. Lesen und Erklären der Apostelgeschichte zum Verständnis der Entstehung der christlichen Kirche und der Ausbreitung des Reiches Gottes über die Haupttheile der alten Welt und Christus als der von den Propheten verheißene Messias („messianische Weissagungen" im Zusammenhang), selbst der größte aller Propheten, im Anschluß an seine Reden und Wunder nach dem Bericht des Matthäus. Daneben Repetition von Sprüchen und Kirchenliedern und Katechismus. — Thienemann.

2. **Deutsch**, 3 Stunden. Behandlung rein epischer und episch-lyrischer Poesie nebst Einführung in die Metrik und Poetik, mündliche Vorträge über den Inhalt des Nibelungenliedes, der Gudrun, des Reinecke Fuchs, der Luise von Voß, und Kinkels: Otto der Schütz. Auswahl entsprechender Prosastücke nach Hopf und Paulsiek für Tertia. Lehre vom zusammengesetzten Satz nebst steter Repetition des einfachen nach Panitz Heft IV., Dispositions- und Deklamationsübungen. Dreiwöchentliche Aufsätze. Themata: 1. Ein Spaziergang im Frühling. 2. Reiseerinnerungen an Rügen. (cf. An Rügen. Kosegarten.) 3. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. 4. Wiedergabe eines Abschnittes aus dem Nibelungenliede. 5. Wer bauet an der Straßen, der muß sich meistern lassen. 6. Wiedergabe eines Abschnittes aus der Gudrun. 7. Wie begegnete Reinecke den Abgesandten des Königs? 8. Die Frau Kantorin. (cf. der siebzigste Geburtstag. Voß.) 9. Leben und Thaten des Königs Servius Tullius. (Nach Livius. Klassenarbeit.) 10. Der Förster in seinem Verhältniß zu Otto. (cf. Otto der Schütz. Kinkel.) 11. Das Gewitter und der Krieg, eine Parallele. 12. Theodor Körner, zugleich ein Sänger und ein Held. 13. Welchen Einfluß übt Tullia auf Tarquinius Superbus aus? (nach Livius. Klassenarbeit.) — Zwirnmann.

3. **Lateinisch**, 5 Stunden. Grammatik: Das Wichtigste aus der Casuslehre nach Becks Uebungsbuch für Tertia und Secunda. — Lektüre: Der kleine Livius von Rothert I. Heft vom 27. bis 56. Abschnitt incl. Wöchentlich ein Extemporale, zuweilen ein Exercitium. — Zwirnmann.

4. **Französisch**, 4 Stunden. Repetition der Formenlehre. Plötz, Schulgrammatik von Lektion 1—23, Lektion 36, 37, 38 und 50. Alle 8 Tage ein Extemporale. Lektüre: Voltaire, Charles XII. — Wiemann.

5. **Englisch**, 4 Stunden. Die Formenlehre, sowie die hauptsächlichsten Regeln der Syntax wurden nach der Grammatik von **Wiemann** durchgenommen und häufig repetiert. Alle 8 Tage ein Extemporale. Lektüre: Niebuhr, Tales of Greek Heroes und Miss Yonge, Golden Deeds. Memoriert wurden einzelne Gedichte aus Wiemanns Gedichtsammlung. — Wiemann.

6. **Mathematik.** a) Geometrie, 2 Stunden. Die Lehre vom Kreise, von der Vergleichung und Ausmessung des Flächeninhalts der geradlinigen Figuren und von der Aehnlichkeit, nach Kambly II. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit, vierteljährlich eine Klassenarbeit. b) Arithmetik. 2 Stunden. Die Lehre von der Potenzierung und Radizierung und Gleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten, nach Kambly I. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Leiber.

7. **Rechnen**, 2 Stunden. Verhältnis-, Prozent-, Gewinn- und Verlust-, Zins-, Termin-, Rabatt-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, nach Koch VI. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Leiber.

8. **Naturkunde**, 2 Stunden. Im Sommer Botanik. Es wurden größere natürliche Familien, die mit Rücksicht auf das Linne'sche System ausgewählt waren, besprochen. Im Winter: Naturgeschichte des Menschen. Kurze Repetition der Rückgratsthiere und Gliederfüßler, ausführlichere Behandlung der Weichthiere. — Thomé, Botanik und Zoologie. — Leiber.

9. **Geschichte und Geographie**, 3 Stunden. Geschichte: Repetition der griechischen und römischen Geschichte, sowie der deutschen Geschichte bis zur Reformation. Genaue Durchnahme der deutschen Geschichte von der Reformation bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges, Geschichte des großen Kurfürsten, von da an kurzer Ueberblick bis in die neueste Zeit. Extemporalien. Dielitz,

Grundriß. Geographie: Genaue Repetition der früheren Pensen. Geographie Deutschlands mit politischem Abriß, das Alpensystem. Kartenzeichnen. Daniel, Leitfaden und Lehrbuch. — Jahn.

10. Zeichnen, 2 Stunden. Siehe den Lehrplan vom 2. October 1863. — Lindig.

11. Singen, Turnen s. Secunda.

Quarta. Ordinarius: Dr. Jahn.

1. Religion, 2 Stunden. Geschichte des Reiches Gottes; Geographie von Palästina. Repetition der beiden ersten Hauptstücke, die drei übrigen wurden gelernt und dem Wortlaut nach erklärt. Gelesen und besprochen wurde das Ev. Marci, eingehend durchgenommen das zweite Hauptstück. Reformationsgeschichte, besonders eingehend Luthers Leben. Memoriert wurden Sprüche, Kirchenlieder und Psalmen. — Jahn.

2. Deutsch, 4 Stunden. Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz, Wortlehre, Laut und Wortbildungslehre nach Panitz IV. Diktate zur Einübung der Interpunktion, sowie der Orthographie nach den Regeln „für deutsche Orthographie", herausgegeben von dem Verein der Berliner Gymnasiallehrer. Gelesen und besprochen wurden prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek, Theil I. Abth. 3 für Quarta. — Deklamationsübungen; Uebungen im freien Wiedererzählen gelesener Stücke, Elemente der Metrik. Gelernt wurden ausgewählte Gedichte aus Hopf und Paulsiek. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. — Jahn.

3. Lateinisch, 6 Stunden. Lektüre: Weller, lat. Lesebuch für Anfänger, enthaltend Geschichten aus Herodot, pag. 1—91. Grammatik: Repetition der früheren Pensen. Acc. c. Inf.; Abl. abs.; Participial-Constr.; ut-ne-quod und Fragesätze: das Wichtigste aus der Casuslehre, nach Becks Uebungsbuch für IV. Alle 8—14 Tage ein Extemporale, zuweilen ein Exercitium. — Jahn.

4. Französisch, 4 Stunden. Repetition des Pensums für Quinta nach Wiemanns Grammatik. Unregelmäßige Verben nach Wiemanns Tabelle in Verbindung mit Plötz, Schulgrammatik, leçon 1—23. Lektüre im Wintersemester: Robinson dans son île, Chapitre I—X. incl. — Wöchentlich ein Extemporale, zuweilen ein Exercitium. — Zwirnmann.

5. Geschichte, 2 Stunden. Griechische Geschichte von den Sagen bis zu Alexander dem Großen. — Römische Geschichte von der Gründung Roms bis zur Kaiserzeit. Vorausgeschickt wurde jedesmal das Entsprechende aus der alten Geographie. Nach größeren Abschnitten Extemporalien. Dielitz, Leitfaden. — Henkel.

6. Geographie, 2 Stunden. Repetition der früheren Pensen mit entsprechender Erweiterung. Elemente der mathem. und physikal. Geographie. Geographie von Europa mit Ausschluß Deutschlands; allgemeine Uebersicht über das Alpensystem. Kartenzeichnen, Extemporalien. Daniel, Leitfaden. — Jahn.

7. Mathematik. a) Geometrie, 2 Stunden. Allgemeine Erklärungen, Lehre von den geraden Linien und Winkeln, vom Dreiecke, Vierecke und Kreise. Letztere wurde nur begonnen. Alle 14 Tage abwechselnd eine häusliche und eine Klassenarbeit. Kambly II. b) Arithmetik, 2 Stunden. Einübung der vier Spezies mit allgemeinen Zahlen; Lehre von den entgegengesetzten Größen. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Leiber.

8. Rechnen, 2 Stunden. Repetition der Dezimalbruchrechnung, zusammengesetzte Regeldetri, Kettensatz und einige vermischte Aufgaben. Koch, Heft IV. und V. — Klung.

9. Naturkunde, 2 Stunden. Im Sommer: Botanik. Es wurden einheimische Pflanzen besprochen und dabei die Auswahl so getroffen, daß die Schüler mit einigen leichter zu bestimmenden natürlichen Familien bekannt wurden. Im Winter: Zoologie. Die Rückgratsthiere wurden behandelt. Thomé, Botanik und Zoologie. — Leiber.

10. Zeichnen, 2 Stunden. Siehe den Lehrplan vom 2. Oktober 1863. — Lindig.

11. Schreiben, 2 Stunden. Diktate zur Einübung der Schnellschrift. — Formulare für das Geschäftsleben. — Römische Schrift. — Lindig.

12. Singen, Turnen, s. Secunda.

Quinta. Ordinarius: Henkel.

1. Religion, 3 Stunden. Die biblischen Geschichten des alten und neuen Testamentes nach A. E. Preuß, soweit sie der Lehrplan vorschreibt, kamen zur Behandlung. Memoriert wurden nach vorangegangener Erklärung: 6 Kirchenlieder, das 3. Hauptstück und die Bücher des neuen Testamentes. — Klung.

2. Deutsch, 4 Stunden. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf und Paulsiek, Theil I. Abth. 2. Im Anschluß daran Uebung im mündlichen Wiedererzählen, Erklärung der Satzglieder und Satzarten, Elemente der Interpunktion. Grammatik: Nach Wiederholung des Pensums für Sexta das Verb und seine Flexion, Declination der Nomina und Pronomina, Lehre vom einfachen und das Wichtigste vom zusammengesetzten Satze. Panitz (Kreis III.) Erläuterung der Orthographie. Dazu wöchentlich ein Dictat; später abwechselnd mit Wiedergabe von Vorerzähltem. Vortrag memorierter Gedichte. — Henkel.

3. Lateinisch, 6 Stunden. Repetition und Erweiterung des Pensums der Sexta. Unregelmäßige Comparation, Pronomina rel., interrog. und indefinita, die unregelmäßigen Verben, die Adverbia, Conjunktionen und ihre Einwirkung auf das Verbum. Anfangsgründe der Partizipial-Constructionen und des Acc. cum inf. nach Becks Formenlehre und Uebungsbuch für Quinta. Memorieren von Vocabeln. Wöchentlich ein Extemporale. — Henkel.

4. Französisch, 5 Stunden. Nach Wiemanns Grammatik I. Theil. Deklination, regelmäßige Conjugation, Adjectiv und Adverb und deren Steigerung, Pronoms personnels conjoints, réfléchis, disjoints, interrogatifs, démonstratifs, relatifs, possessifs, substantifs, Adjectifs numéraux cardinaux. Wöchentlich ein Extemporale, zuweilen ein Exercitium. — Zwirnmann.

5. Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Biographische Charakterbilder der mittleren und neueren Geschichte. — Physische Geographie der Erdtheile nach Daniels Leitfaden. Extemporalien. — Zwirnmann.

6. Rechnen, 4 Stunden. Die gemeinen Brüche, die Dezimalbruchrechnung, die einfache und umgekehrte Regelbetri. Koch, IV. und V. — Klung.

7. Naturgeschichte, 2 Stunden. Gattungen aus der Botanik und Zoologie. (Thomé.) — Klung.

8. Zeichnen, 2 Stunden. Siehe den Lehrplan vom 2. October 1863. — Lindig.

9. Schreiben, 2 Stunden. Deutsche und lateinische Schrift an Sprichwörtern und kleinen Geschäftsaufsätzen geübt. — Lindig.

10. Gesang, 1 Stunde, kombiniert mit Sexta. Zwanzig Choräle mit Rücksicht auf Kirche und Schule. Zweistimmige Volkslieder von Erk. — Möbius.

11. Turnen, 2 Stunden, kombiniert mit Sexta (s. Secunda).

Sexta. Ordinarius: Klung.

1. Religion, 3 Stunden. Behandelt wurden die nach dem Lehrplane vorgeschriebenen bibl. Geschichten des alten und neuen Testaments (A. E. Preuß); memoriert: die Bücher des alten Testaments, 8 Kirchenlieder und das 1. und 2. Hauptstück. — Klung.

2. **Deutsch**, 5 Stunden. Prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuche für Sexta von Hopf und Paulsiek. Das grammatische Material, das im 1. und 2. Kreise von Panitz enthalten ist. Es wurde wöchentlich mindestens eine schriftliche Arbeit abgeliefert, Diktat oder Aufsatz. — Klung.

3. **Lateinisch**, 8 Stunden. Regelmäßige Declination der Nomina, regelmäßige Conjugation, Genusregeln, Unregelmäßigkeiten der Declination, Präpositionen, Pronomina personalia und demonstr., Numeralia card. und ord. nach Becks Formenlehre. Mündliche Uebungen im Uebersetzen nach Becks Uebungsbuch. Memorieren von Vocabeln. Wöchentlich ein Extemporale. — Henkel.

4. **Geschichte und Geographie**, 3 Stunden. Die älteste Sagengeschichte der Griechen und Römer, einzelne Charakterbilder aus der Geschichte. — Geographie: Allgemeines Mathematisch-Physikalisches; kurze Uebersicht der fünf Erdtheile nach Daniels Leitfaden. — Henkel.

5. **Rechnen**, 5 Stunden. Die vier Spezies mit einfach und mehrfach benannten Zahlen und die Regeldetri mit ganzen Zahlen. Koch Heft I., II. und III. — Klung.

6. **Naturgeschichte**, 2 Stunden. Arten aus der Botanik und Zoologie. — Klung.

7. **Zeichnen**, 2 Stunden. Siehe den Lehrplan vom 2. October 1863. — Lindig.

8. **Schreiben**, 2 Stunden. Deutsche und lateinische Schrift an Wörtern und Sätzen geübt. — Lindig.

9. **Gesang, Turnen** s. Quinta.

2. Uebersicht der Lehrfächer.

	Lehrfächer.	Wöchentliche Stundenzahl in den einzelnen Klassen:					
		Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa.
1.	Religionsunterricht	2	2	2	3	3	12
2.	Deutsche Sprache	3	3	4	4	5	19
3.	Lateinische Sprache	4	5	6	6	8	29
4.	Französische Sprache	4	4	4	5	—	17
5.	Englische Sprache	4	4	—	—	—	8
6.	Geographie und Geschichte	3	3	4	3	3	16
7.	Naturkunde	4	2	2	2	2	12
8.	Mathematik und Rechnen	6	6	6	4	5	27
9.	Schreiben	—	—	2	2	2	6
10.	Zeichnen	2	2	2	2	2	10
11.	Singen	1	1	1	1	1	5
12.	Turnen	2	2	2	2	2	10
						Summa:	171
						Hiervon gehen ab durch Combination	9
							162
						Im Winter 9 Stunden und 2 Stunden Turnen	11
							160

3. Vertheilung der Unterrichtsfächer unter die Lehrer.

	Lehrer.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa.
1.	Dr. Wiemann	4 Französisch 4 Englisch	4 Französisch 4 Englisch				16
2.	Dr. Leiber, Ordinarius der Secunda	4 Naturkunde 6 Mathematik u. Rechnen	2 Naturkunde 6 Mathematik u. Rechnen	2 Naturkunde 4 Mathematik			24
3.	Dr. Zwirnmann, Ordinarius der Tertia	4 Lateinisch	5 Lateinisch 3 Deutsch	4 Französisch	5 Französisch 3 Geschichte u. Geographie		24
4.	Dr. Jahn, Ordinarius der Quarta	3 Deutsch 3 Geschichte u. Geographie 2 Turnen	3 Geschichte u. Geographie 2 Turnen	2 Religion 6 Lateinisch 4 Deutsch 2 Geographie 2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	27 bez. 25 im Winter
5.	Henkel, Ordinarius der Quinta			2 Geschichte	6 Lateinisch 4 Deutsch	8 Lateinisch 3 Geschichte u. Geographie	23
6.	Klung, Ordinarius der Sexta			2 Rechnen	3 Religion 4 Rechnen 2 Naturgesch.	3 Religion 5 Deutsch 5 Rechnen 2 Naturgesch.	26
7.	Diaconus Thienemann	2 Religion	2 Religion				4
8.	Lindig	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen 2 Schreiben	16
9.	Möbius	1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen	2
						Im Sommer	162
						Im Winter	160

B. Verordnungen der Behörden.

1) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 18. März 1875 von seiten des Königlichen Provinzialschulkollegii d. d. 2. April 1875, Aufnahme von Turneleven betreffend.

2) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 12. Mai 1875 von seiten des Königlichen Provinzialschulkollegii d. d. 29. Mai 1875, das Verbot der Zeitschrift „Freya" enthaltend.

3) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 14. October 1875 von seiten des Königlichen Provinzialschulkollegii d. d. 23. October 1875, die Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten betreffend. (s. Anmerkung unten.)

4) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 30. October 1875 von seiten des Königlichen Provinzialschulkollegii d. d. 6. November 1875, die Aufforderung an die Lehrer enthaltend, sich am Zählgeschäft zu betheiligen.

5) Verfügung des Königlichen Provinzialschulkollegii vom 18. November 1875, das Verbot einer der „Freya" ähnlichen Zeitschrift enthaltend.

6) Verfügung des Königl. Provinzialschulkollegii vom 24. Januar 1876, die Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten betreffend.

7) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 14. Januar 1876 von Seiten des Königl. Provinzialschulkollegii d. d. 27. Januar, die Turnlehrerprüfung betr.

8) Mittheilung eines ministeriellen Rescripts vom 10. Febr. 1876 von Seiten des Königl. Provinzialschulkollegii d. d. 4. März, die hundertjährige Geburtstagsfeier der hochseligen Königin Luise betr.

C. Chronik.

Am 8. April 1875: Wiederbeginn des Unterrichts. Einführung des Herrn Henkel, der an Stelle des Herrn Fahr vom Magistrat berufen war.

Wilhelm Otto Henkel, geb. den 4. Februar 1841 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Königl. Gymnasium zu Quedlinburg, bezog Michaelis 1863 die Universität Halle, um Philologie und Geschichte zu studieren. 1866 genügte er seiner Militärpflicht. Nach zweijähriger Thätigkeit als Hauslehrer wurde er, mit dem Examen beschäftigt, bei Ausbruch des letzten Krieges zu den Fahnen einberufen und bestand nach dessen Beendigung vor der wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Halle sein Staatsexamen. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Quedlinburg von Ostern 1872 bis Ostern 1873; von da bis Ostern 1875 war er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

Anm.: Ein Passus dieses Rescriptes lautet folgendermaßen: „Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwickelung nachtheiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und die verständige Zeiteintheilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist ebenso sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Maß der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntniß zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Director oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mittheilung zu machen und wollen überzeugt sein, daß eine solche Mittheilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerläßliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.

Am 21. April: Bußtag.

Während des Monats Mai mußte Hr. Dr. Jahn wegen seiner Einberufung zum Dienste vertreten werden. Hr. Archidiakonus Grunewald hatte die Freundlichkeit, die sechs lateinischen Stunden in Quarta zu übernehmen, wofür ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Vom 14.—20. Mai: Pfingstferien.

Am 29. Mai: Ausfall des Unterrichts wegen des Viehmarktes.

Am 11. Juni: Impfung der zwölfjährigen Knaben durch Herrn Dr. med. Hauffe.

Am 18. Juni: Besichtigung der Geimpften.

Am 18. Juni: Vorträge der Schüler. Nachmittags machte die Schule aus Anlaß der zweihundertjährigen Jubelfeier der Schlacht bei Fehrbellin, der sechzigjährigen der Schlacht bei Waterloo, einen Spaziergang nach Hainichen.

Am 2. Juli: Ausfall des Unterrichts während des Nachmittags wegen zu großer Hitze.

Vom 3. Juli bis zum 2. August: Sommerferien.

Am 16. August: Ausflug der gesammten Schule nach Machern.

Am 28. August: Ausfall des Unterrichts wegen des Viehmarktes.

Am 2. September: Sedanfeier; die Festrede hielt Herr Henkel. Nachmittags Auszug nach dem Schützenplatz; Abends Fackelzug durch die Straßen Eilenburgs.

Vom 25. September bis zum 11. Oktober: Herbstferien.

Am 8. und 9. November: Hr. Provinzialschulrath Dr. Göbel aus Magdeburg beehrte unsere Anstalt mit seinem Besuche.

Am 19. November: Ausfall des Unterrichts von 8—10 Uhr wegen der Stadtverordneten-Wahlen.

Am 1. December: Ausfall des Unterrichts wegen der Volkszählung.

Vom 22. December 1875 bis zum 4. Januar 1876: Weihnachtsferien.

Vom 21.—25. Februar 1876: Schriftliche Reifeprüfung der Obersekundaner Hermann Rohne, Hugo Achenwall, Paul Müller und Karl Vogel.*)

Am 4. März: Ausfall des Unterrichts wegen des Viehmarktes.

Am 10. März: Schulfeier bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstages der hochseligen Königin Luise. Die Ansprache hielt der Berichterstatter.

---

*) Die Aufgaben der schriftlichen Prüfung waren:

a) im Deutschen: Segensreiche Wirkungen der Schifffahrt. (cf. Schillers Epigramm: Der Kaufmann. — — Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an);

b) im Französischen, Englischen und Lateinischen: Ein Exercitium;

c) in der Mathematik: 1) $x\sqrt{x+y} = 18$
$y\sqrt{x+y} = 9$

2) In einem Gefäß sind 50 Liter 80procentiger Spiritus. Jemand füllt ein Liter aus und gießt dafür ein Liter Wasser hinzu, füllt wieder ein Liter aus und gießt ein Liter Wasser hinzu u. s. w. Wie viel Liter reinen Spiritus sind noch in dem Gefäße, nachdem die obige Operation 20mal gemacht worden ist?

3) Ein Viereck, in und um welches sich ein Kreis zeichnen läßt, zu construieren aus dem Radius des umbeschriebenen Kreises r, einer Seite a und einem anliegenden Winkel A.

4) Die Winkel und die Seiten eines Dreiecks zu berechnen aus der Differenz zweier Winkel $A - B = D$, der Differenz der ihnen gegenüberliegenden Seiten $a - b = d$ und dem von diesen Seiten eingeschlossenen Winkel C.
Berechnung für den Fall:
$D = 5^\circ\ 10'\ 36{,}2''$, $d = 13$ m, $C = 55^\circ\ 17'\ 31''$.

Bemerk. Außer diesen Aufgaben löste ein Abiturient noch drei weitere.

Am 21. März: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Königl. Provinzialschulraths Herrn Dr. **Göbel** aus Magdeburg. **Rohne** und **Achenwall** wurden in Folge ihrer Leistungen, ihres Fleißes und sittlichen Verhaltens vom Examen dispensiert; sie erhielten das Prädicat „**gut bestanden**." **Müller** und **Vogel** bestanden mit dem Prädicat „**genügend**."

Am 22. März: Schulfeier bei Gelegenheit des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Die Festrede hielt Herr Dr. **Jahn**. Gesänge und Vorträge der Schüler.

D. Statistische Verhältnisse der Anstalt.

I. Frequenz.

1. Zahl der Schüler überhaupt, sowie der abgegangenen und aufgenommenen.

Zahl der Schüler am Schlusse des Winterhalbjahres 1874/75.	Abgang Ostern 1875.	Zugang Ostern 1875.	Zahl der Schüler beim Beginne des Sommerhalbjahres 1875.					
			II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.
97	16	25	12	18	20	27	29	106

Zahl der Schüler beim Beginn des Sommerhalbjahres 1875.	Abgang bis Michaelis.	Zugang bis Michaelis.	Zahl der Schüler beim Beginne des Winterhalbjahres 1875/76.					
			II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.
106	7	1	12	18	18	24	28	100

Zahl der Schüler beim Beginn des Winterhalbjahres 1875/76.	Abgang während des Winterhalbjahres.	Zugang während des Winterhalbjahres.	Zahl der Schüler am Schlusse des Winterhalbjahres 1875/76.					
			II.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.
100	4	—	12	17	17	23	27	96

2. Verzeichnis der abgegangenen Schüler.

Ostern 1875 verließen die Anstalt: Emil Lägel und Moritz Heßler nach bestandener Reifeprüfung, die Tertianer Franz Beyer, Gustav Schuster, Emil Vörckel, Gustav Bäßler, Severin Lindau und Richard Beyer, die Quartaner Emil Kaufmann, Heinrich Graßmann, Bruno Krippstädt, Herrmann Großmann und Franz Röhrborn, die Quintaner Paul Röhrborn und Hermann Erxleben, der Sextaner Hermann Wiedicke. Im Laufe des Schuljahres giengen ab: Die Tertianer Ernst Schubert und Hugo Kopf, die Quartaner Gustav Görlich, Paul Ostermann und Wilhelm Prieser, die Quintaner Oscar Friedrich, Hilmar Troitzsch, Albert Troitzsch und Reinhold Wolff, die Sextaner Johannes Ackermann und Richard Jentzsch.

3. Verzeichniß der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1875/76.

Name.	Wohnort der Eltern.	Name.	Wohnort der Eltern.
1. Secunda.		**B.**	
A.		Max Meister	Eilenburg
Hermann Rohne	Eilenburg	Oswald Lägel	Cospa
Hugo Achenwall	"	Hermann Jüngel	Welsau
Paul Müller	"	Oscar Troll	Eilenburg
Karl Vogel	"	Ernst Schütte	"

Name.	Wohnort der Eltern.
Alfred Oheim	Eilenburg
Friedrich Schulse	"
Paul Freund	"

2. Tertia.

A.

Name.	Wohnort der Eltern.
Hermann Scharsich	"
Felix Uhde	"
Richard Jähnichen	"
Johannes Fabricius	"
Hermann Rößler	"
Tiberius Ontjes	Leer
Hermann Deutsch	Heldrungen
Paul Kaiser	Eilenburg

B.

Name.	Wohnort der Eltern.
Richard Hartmann	Pressel
Reinhold Flehmig	Elsnig bei Torgau
Max Morgenstern	Eilenburg
Otto Gräfe	Rödgen
Karl Morgenstern	Eilenburg
Paul Irmisch	"
Friedrich Koch	Uebigau
Paul Schultze	Eilenburg
Hermann Hartmann	"

3. Quarta.

Name.	Wohnort der Eltern.
Hermann Steinberg	Plessa
Emil Wohlrabe	Eilenburg
Rudolf Irmisch	"
Gustav Dülsner	"
Adolf Schütte	"
Robert Mehrhardt	Langenreichenbach
Otto Döhler	Eilenburg
Albert Hildebrandt	"
Richard Borniköl	"
Max Hohenstein	"
Karl Hartmann	Pressel
Alfred Fabricius	Eilenburg
Karl Richter	Lodz
Alwin Ende	Louisenhof bei Düben
Hermann Börckel	Eilenburg
Heinrich Otto	"
Paul Mucke	Thallwitz

4. Quinta.

Name.	Wohnort der Eltern.
Louis Bäßler	Eilenburg
Hugo Uhde	"
Hugo Schütte	"
Richard Marschner	Uebigau
Richard Jentzsch	Eilenburg
Willi v. Haas	Doberschütz
Rudolf Deutsch	Heldrungen
Rudolf Hartmann	Eilenburg
Hugo Angermann	"
Paul Börckel	"
Wilhelm Sebald	"
Richard Kirchhoff	"
Arthur Oheim	"
Paul Börckel	"
Gustav Löbus	Kölsa
Oscar Reichenheim	Eilenburg
Hermann Kühne	"
Bruno Ebhardt	"
Karl Krötzsch	Neiden
Hugo Zintzsch	Eilenburg
Emil Möbius	"
Ferdinand Dimmroth	"
Rudolf Göbel	"

5. Sexta.

Name.	Wohnort der Eltern.
Paul Uhlitzsch	Mörtitz
Alfred Bergstädt	Eilenburg
Otto Liebmann	Sprotta
Oscar Schröder	Eilenburg
Max Scharsich	"
Joseph Schultze	"
Max Donner	"
Karl Gieseler	"
Oswald Müller	"
Paul Günther	"
Karl Becker	"
Richard Föhring	"
Bernhard Költzsch	"
Adolf Lohmann	"
Max Reichenbach	"
Karl Eckensberger	"
Ernst Föhring	"
Richard Tschirch	"
Paul Schrader	"
Alfred Hohenstein	"
Moritz Irmisch	"
Paul André	"
Georg Hartmann	"
Ernst Bringmann	"
Karl Klette	"
Felix Lange	"

II. Lehrmittel.

Die **Lehrerbibliothek** erhielt folgende Vermehrung:

1) **Durch Schenkung:** a) Von dem Königlichen Provinzialschulkollegium in Magdeburg: 34 Programme, Amtl. Katalog der Ausstellung des deutschen Reiches (Wiener Weltausstellung), b) von den Herren Verlegern: Schreiber, franz. Elementargrammatik; Dietlein, Ergebnisse des geographischen, geschichtlichen und naturkundlichen Unterrichts; Köstler, Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Geometrie, 2. Heft; Neumann, Schulgeographie; Damm und Niendorf, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik; Heinemann, Uebungsstoffe für den deutschen Sprachunterricht in Volksschulen; Kaiser, Gesangschule; Erk, Vorstufe zum Erk-Greif'schen Sängerhain; Horn, geometrischer Anschauungscursus; c) von verschiedenen Schulen: Programme; d) vom Lehrerkollegium: Zeitung für das höhere Unterrichtswesen. Bd. 4.

Für diese Geschenke sagen wir den Gebern im Namen der Anstalt den herzlichsten Dank.

2) **Durch Ankauf:** Rendu, Robinson dans son île; Hoff und Kaiser, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik; Wägner, Hellas, 2 Bde.; Hoffmann, Schulbibel, 1. Heft; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, II. Bd.; Meyer, Handlexicon des allgemeinen Wissens nebst Tafeln; die Bücher VI, VIII, XII, XIII und XVI der Bibliothek gediegener und interessanter französischer Werke, ed. Göbel, Charles XII., herausgegeben von Rudolph und v. Muyden; Voltaires Geschichte Karls XII. von Ludwig; Schmitz, franz. Synonymik; Schmitz, Maucaulay-Commentar; Giebel, Zoologie; Lübke, Reallexikon. Die Fortsetzungen folgender Zeitschriften: Giebel, Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften, Bd. 9 und 10; Herrig, Archiv für das Studium der neuen Sprachen, Bd. 53 und 54; Strack, Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens; dann Kiepert, polit. Wandkarte des deutschen Reiches; Berghaus, physikalische Wandkarte in Mercators Projektion.

Für die **Schülerbibliothek** wurden angeschafft: Wagner, Entdeckungsreisen in der Heimat. II. Pfeil, Gute Kinder — brave Menschen; Pilz, die kleinen Thierfreunde; Bechstein, Mährchenbuch; Höcker, Bearbeitungen Dickens'scher Erzählungen, 3 Bde.; Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt, 8 Bde.; Vogel, deutsche Geschichten für die Kinderstube; Otto, neue deutsche Geschichten; Otto, neueste deutsche Geschichten; Otto, der Jugend Lieblings-Mährchenschatz; Horn, des alten Schmiedjakobs Geschichten, 3 Bde.; Hiltl, der alte Derfflinger und seine Dragoner; Roth, der Burggraf und sein Schildknappe; Otto und Ackermann, vier große Bürger, die Wohlthäter und Helden ihres Volkes; Berndt, deutsches Flottenbuch; Kane, der Nordpolfahrer; Kutzner, ein Weltfahrer, oder Erlebnisse in 4 Erdtheilen; Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, II. Band; Kugler, Geschichte Friedrichs des Großen; Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, I. Bd.; Stahr, Lessing, sein Leben und seine Werke, 2 Bde.; Andersen, Mährchen, herausgegeben von Oscar Pletsch; Zöllner, der schwarze Erdtheil und seine Erforscher.

Angeschafft wurden ferner:

1 Apparat zur Demonstration der Gesetze vom Parallelogramm der Kräfte, 1 Flaschenzug, 1 Apparat zur Demonstration der Hebelgesetze, mit Gewichten, 2 communicierende Röhren, 1 Apparat zur Erläuterung des Auftriebs, 1 hydrostatische Wage von Nicholson, 6 Capillarröhren, 1 Apparat zur Demonstration des Luftdrucks, 1 Mariottesche Röhre, 1 Apparat zur Demonstration der Pendelgesetze. Die chemischen und physikalischen Apparate wurden ergänzt.

An **Geschenken** giengen ein:

Von Herrn **Henkel**: 48 Krystallgestalten aus Cartonpapier; vom Secundaner **Jüngel**: Eine Ringelnatter in Spiritus, welche Geschenke mit bestem Dank entgegengenommen wurden.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Dienstag, den 4. April,

vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr.

Secunda:

Religion, Diac. Thienemann von 9—9½ Uhr. — Deutsch, Jahn, von 9½—10 Uhr.

Tertia:

Mathematik, Leiber, von 10—10½ Uhr. — Latein, Zwirnmann, von 10½—11 Uhr.

Quarta:

Geographie, Jahn, von 11—11½ Uhr. — Rechnen, Klung, von 11½—12 Uhr.

Quinta:

Latein, Henkel, von 3—3½ Uhr. — Französisch, Zwirnmann, von 3½—4 Uhr.

Sexta:

Geschichte, Henkel, von 4—4½ Uhr. — Deutsch, Klung, von 4½—5 Uhr.

Das neue Schuljahr beginnt am **20. April.** Die Schüler, auch die aufzunehmenden, haben sich um 8 Uhr desselben Tages im Schulsaal der höhern Bürgerschule einzufinden.

Dr. A. Wiemann, Rektor.

